

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 5 5

LINZ 1955

Herausgegeben von der Stadt Linz Städtische Sammlungen

INHALT

	Seite
Vorwort	V
Kulturchronik: Kulturförderung — Dritte Linzer Kulturtagung — Theater — Schrifttumspflege — Konzertleben — Neue Galerie — Kunstschule — Musikschule — Volkshochschule — Mikrobiologische Station — Büchereien — Städtische Sammlungen — Bau- und Kunstdenkmäler — Der Ausbau des Linzer Schloßberges — Künstlerische Ausgestaltung an Städtischen Bauten — Botanischer Garten — Natur- und Landschaftsschutz — Klimauntersuchungsstelle — Aufbau und Gliederung einer Linzer Stadtgeschichte	VII
Heinz Zatschek (Wien): Linzer Handwerker in Wien	1
Friedrich Schöber (Linz): Die Linzer Hochzeit- und Konduktenprokuratoren	21
Ernst Newkowsky (Linz): Die Linzer Schiffmühlen	53
Alfred Marks (Linz): Das Linzer ständische Ballhaus	59
Rudolf Ardelt (Linz): Übergabe der Kirche der Barmherzigen Brüder an den Religionsfonds im Jahre 1847	87
Hans Sturmberger (Linz): Die Anfänge der Freimaurerei in Linz	99
Hermann Schardinger (Linz): Die Rektoren (Superioren), Praefekten und Lehrer am Linzer Gymnasium unter den Jesuiten (1608—1773)	135
Josef Fröhler (Linz): Zur Schauspieltätigkeit der Studenten am Linzer Jesuitengymnasium	197
Ernst Guldán (München): Die Berufung des kaiserlichen Schloßbaumeisters Christof Caneval als Sachverständiger an den Münchner Hof 1588	271
Georg Grüll (Linz): Linzer Schützenfeste im 16. Jahrhundert	281
Gerhard Winner (Wien): Eine unbekannte Linzer Bürgerurkunde	325
Josef Lenzenweger (Linz): Die Kirche St. Magdalena zu Haselbach	333
Ferdinand Kögl (Wien): Die Vaterstadt Linz	353
Franz Lipp (Linz): Linz und die österreichische Volkskultur	359
Helene Grönn (Linz): Donauschwäbische Siedlung „Neu-Ruma“ am Stadtrand von Linz	407

LINZER SCHÜTZENFESTE IM 16. JAHRHUNDERT

I.

Das 15. Jahrhundert war endlich abgelaufen. Linz hatte schwere Zeiten zu tragen gehabt, denn der Feind war an den Toren der Stadt gestanden. Die bürgerlichen Schützen hatten nicht Zeit, Schützenfeste zu begehen. Sie mußten zu Zirk und Wacht aufziehen und die Mauern der Stadt mit ihren Waffen verteidigen. Auch einige große Brände hatten in diesem Jahrhundert der Stadt arg zugesetzt. Doch diese Zeit ging vorbei, ein neues Jahrhundert war angebrochen und der Friede eingekehrt. Die angestaute Lebenslust machte sich nun in freudigen und rauschenden Schützenfesten Luft, bei denen es hoch herging. Zu der alten Sebastiani-gesellschaft der Stachelschützen, deren Traditionswaffe die Armbrust war, gesellte sich eine Schützengesellschaft mit der Zielbüchse, dem Feuegewehr. So gab es in Linz zwei Schützengesellschaften, von denen die eine mit der modernen Waffe, dem Feuegewehr, die bedeutendere und bevorzugtere war, während die Stachelschützen als die Vornehmeren, die an der alten Tradition festhielten, galten.

Die Lebensfreudigkeit der Renaissancemenschen kam bei den Schützenfesten so recht zum Ausdruck. Die lange Friedenszeit und dadurch bedingt ein neuerliches Ansteigen des Reichtumes einer belebten Handelsstadt, deren vier Wochen lang dauernde Messen, zu Ostern und Bartholomäi, internationale Bedeutung erlangten, hatten das Ihre dazu beigetragen.

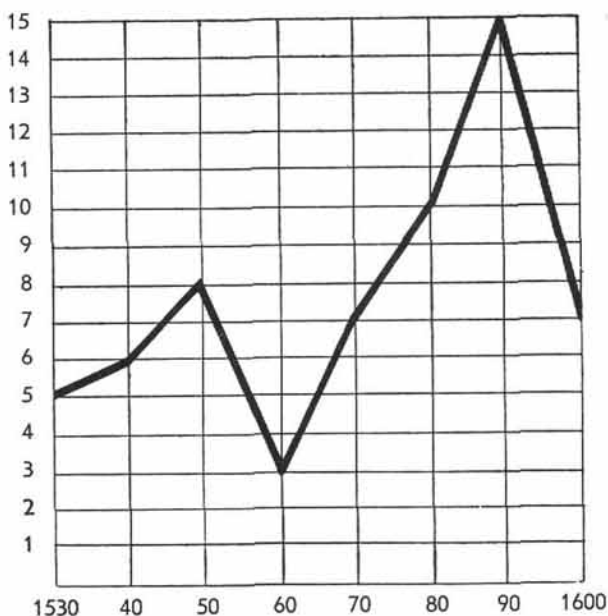
Eine Liste von allen bedeutenden Schützenfesten (Gesellen- und Freischießen mit Stachel und Feuegewehr), die in der Hauptsache aus den im Stadtarchiv Freistadt erhaltenen Ladschreiben zusammengestellt wurde, zeigt das Auf und Ab der Lebenslust und Freude dieser Zeit¹⁾. Zwischen 1531 und 1599 fanden folgende Schützenfeste in Oberösterreich und der nächsten Nachbarschaft statt, an denen sicherlich auch die zwei Linzer Schützengesellschaften teilnahmen.

1531 Steyr	1574 Innsbruck (Stachel und Büchse)
1533 Linz (Stachel)	1577 Radkersburg
1536 Wels	1577 Reichental
1538 Waidhofen an der Ybbs	1578 Reichental
1539 Passau	1578 Linz
1539 Linz	1580 Haslach
1540 Krems	1581 Ried
1540 Steyr	1582 St. Pölten
1544 Wels	1582 Grieskirchen
1545 Eferding	1582 Freistadt
1546 Enns	1583 Reichenstein
1546 Freistadt	1583 Linz
1548 Steyr	1583 Wartberg
1548 Hohenfurth	1583 Freistadt
1553 Linz	1583 Passau
1554 Enns	1584 Linz
1555 Passau	1587 Herrschaft Spielberg
1560 Linz	(in Langenstein)
1561 Krems	1587 Graz
1564 Linz	1587 Haag am Hausruck
1565 Prag	1588 Salzburg
1568 Steyregg	1592 Wels
1568 Leonfelden	1592 Steyr
1569 Herrschaft Losensteinleiten	1595 Reichenthal
1572 Herrschaft Volkenstorf	1596 Tannbach auf der Oedt
1572 Schärding (Stachel)	1598 Leonfelden
1573 Herrschaft Weißenberg	1598 Reichental
1573 Ebelsberg	1599 Freistadt
1573 Kremsmünster	

Aus der Zahl dieser Feste läßt sich folgende Kurve aufstellen. Der Absturz in den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts wurde durch die damals grassierende Pest hervorgerufen. Die Zeit der höchsten Festesfreude liegt zwischen 1565 und 1596, während dann, durch das Einsetzen der Gegenreformation und den zweiten Bauernkrieg bedingt, ein jähes Absinken einsetzte, das bis zum gänzlichen Stillstand im Schützenwesen in den ersten drei bis vier Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts führte.

Nur spärliche Nachrichten über das Linzer Schützenwesen im 16. Jahrhundert haben sich im Linzer Stadtarchiv erhalten. Vom Landesfürsten als oberstem Herrn der Stadt wurde den Linzer Schützen seit Kaiser Maximilian das Hosentuch angewiesen, damit sie in Kriegszeiten Mauern und Türme beschützen und sich dazu im Schießen üben mögen. Einem Auftrag von Kaiser Maximilian an den Vizedom in Österreich ob der Enns Georg Sigharter vom 2. Juni 1509 ist zu entnehmen, daß der Kaiser vor einiger Zeit den Büchschützen („puchschützen“) der Städte Linz und Wels versprochen hatte, ihnen jeden Sonntag, wenn sie

Kurve der Festesfreude im 16. Jahrhundert



schießen, ein Hosentuch („hostuch so man nennet Loffrer“) geben zu lassen. Da dies einige Zeit nicht geschehen ist, möge der Vizedom den Linzer Mautner Ruprecht Tettenhaimer anweisen, den Büchsenmeistern („puchsenmaistern“) der beiden Städte dieses Tuch geben zu lassen.

Nach einer weiteren Anweisung des Kaisers vom 1. September 1517 wurde der Vizedom Georg Sigharter beauftragt, den „gemainen puchsen-schutzen zue Lynntz“ zwei Jahre lang alljährlich ein Stück Tuch („Loffrer“), welches ihnen der Kaiser als Schießpreis gestiftet hat, aus den Linzer Mauterträgnissen zu bezahlen.

Eine gleichartige Anweisung für das kommende Jahr fertigte der Kaiser am 25. November 1517 in Tulln aus. Er beauftragte abermals den Vizedom ob der Enns, den „gemainen puchssennschutzen zw Lintz“ ein Stück Tuch („Pergamer oder Loffrer“) aus den Einkünften des Vizedomamtes durch den Mautner zu Linz, Erasmus Braun, überweisen zu lassen²⁾. Es wurde ihnen auch in Hinkunft entweder das Hosentuch oder ein Betrag von 13 Pfund Pfennig vom Vizedomamte ausgezahlt³⁾. Dieses Hosentuch wurde bei den örtlichen Übungsschießen als Best verwendet. Nach den vorhandenen Stadtrechnungen vom Jahre 1550 wurde den Büchsen-schützen das „Hostuch“ für das Jahr 1549 in einer Höhe von 13 Pfd. ⚡

ausgezahlt⁴⁾). Im Jahre 1565 nahmen am großen Freischießen in Prag ihrer drei aus Linz teil, von denen Damian Ziegler⁵⁾ und Sigmund Lew namentlich genannt werden⁶⁾). An den Schützenfesten im benachbarten Passau nahmen auch Linzer Schützen teil. So im Jahre 1555 Sigmund Prukmayr und Lienhart Huebmayr. Nach einer undatierten Schußliste aus dem 16. Jahrhundert, eines vor 1570 in Passau stattgefundenen Schützenfestes, waren im „1. Los von der Röm. Kais. May. Erbländer des Haus Österreich mitsamt der Grafschaft Tirol“ folgende Linzer Schützen: Hanns Unnderweger, Damian Ziegler, Hanns Wigliz, Hanns Nusser, Sebastian Schmeller und Lienhart Hochenzenler. An einem Passauer Freischießen, wohl vom Jahre 1583, nahmen nach einer nicht näher datierten Schußliste folgende Linzer „im dritt viertell under dem gelbenn fannen“ daran teil: Lienhart Hochenzenler, kaiserlicher Schloßpfleger in Linz, Hanns Underweger und Andre Dieternagel^{8a)}). Als Linzer Schützenmeister für die Zielbüchse werden 1570 Dionys Prandstetter und Meister Sigmund Loy, Drechsler, und 1590 Georg Praittenfellner und der Hufschmied Andre Dietternagl genannt. Als Schützenmeister der Stachelschützen waren 1570 Hanns Nusser und der Hufschmied Andre Dietternagl und 1590 Hanns Unterweger und wieder Dietternagl tätig⁷⁾). Über das „herrliche Schüssen in Tyrol anno 1574“, an dem auch Linzer Schützen teilnahmen, weiß die Chronik von Sint folgendes zu berichten.

„Rudolf Erzherzog zu Österreich hat anno 1574 zu Innspruck in Tyrol ein fürstl(ich) Schüssen mit dem Stachel und Büchsen angestellt und dieses in eigener Person den 15. Febr(uar) in Sagan nächst der fürstl(ichen) Burg gehalten, wobei erschienen der gemeldete Erzherzog in hoher Person, der Herzog in Bayern Ferdinandus, Herzog zu Verrer (Ferrara) Albundus („Albmedus“), Herzog Albrecht Pfalzgraf zu Bayern, Herzog Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein, Erzbischof zu Salzburg Johann neben anderen vornehmen Grafen und Prälaten auch Gemeinen unter anderen auch einige Linzer. Der Erzherzog gabe bei dem Stachel Schüssen zum Besten 7 vergoldete Credenz Tügen von 500 fl Wert, welche H. Hans Georg v(on) Eyndorn bayerischen Jägermeistern gewonnen, der Schuß Cranz ware ein tafetner Fahn mit einem goldenen Ring mit Diamant besetzt. Bei dem Büchsen Schüssen wurde zum Besten aufgesetzt 11 große silberne vergoldete Trinkgeschirr von 500 fl Wert, so des Erzherzogen Hauptmann zu Rottenburg H. Christoph zwey gwohnen.

Bei dem Gemeinen Schießen setzte man auf zum Besten 100 Cronen, wobei ein Linzer Veicht Klingnschmidt das 9.te mit 50 fl erhalten, wie solches aus der mit den erzherzoglichen Wappen gemahlenen Libelle mit mehreren zu ersehen.“⁸⁾

Von 1570 bis 1590 wurde den Büchsenschützen jährlich als Vorteil für das Hosentuch ein Betrag von 16 Pfd. ⚡ und den Stachelschützen als Vorteil für den Barchent 7 Pfd. ⚡ aus der Stadtkasse ausbezahlt⁹⁾.

Eine Zusammenstellung aller im 16. Jahrhundert in Linz veranstal-

teten Schützenfeste von 1533 bis 1584 ergibt, daß sie fast durchwegs in der zweiten Hälfte des Bartholomäimarktes stattfanden. Dieser dauerte durch vier Wochen vom 24. August bis 21. September¹⁰⁾. Fünf von sieben Schützenfesten fanden zwischen dem 1. und 16. September statt.

Die Schießstätte der alten Sebastiani-Gesellschaft befand sich von 1560 an im unteren Stadtgraben. Sie wurde 1636 durch eine neue Schießstätte ersetzt. Bei der Abtragung des Stadtwalles im Jahre 1680 fand man mehrere Pfeile („Pfäller“), die ehemals zum Stachelschießen verwendet worden waren¹¹⁾.

II.

Die erste genaue Beschreibung eines Linzer Schützenfestes aus dem 16. Jahrhundert, beziehungsweise die erste Schilderung überhaupt, ist uns in einem Ladschreiben vom 22. August 1533 überliefert¹²⁾ (Tafel I). Dieses handschriftliche Ladschreiben richteten Schützenmeister und Schießgesellen der Stadt Linz an Herrn Erasmus von Starhemberg und luden ihn „von merer Kuertzweill, frundtschafft vnd Geselschafft wegen“ zu dem von Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz veranstalteten „gemain Geselnschießen mit dem Zyllstahl“ am Sonntag den hlg. Kreuzerhöhungstag, das ist am 14. September, ein.

Die Schützen hatten sich auf der verordneten Zielstatt, sobald die Glocke zehn geschlagen, einzufinden. Hierauf wurden aus den ganzen Anwesenden die Siebner gewählt, und zwar drei von Linz und vier von den Fremden. Diese mußten im Schießen wohlverfahren sein und hatten alle „Irrungen und Gebrechen“ zu entscheiden. Anschließend mußten die Schützen von dem verordneten Schreiber ihre Polzen bezeichnen lassen. Es durfte keiner stärker sein, als der auf der rechten unteren Seite des Ladschreibens angebrachte kreisförmige Ausschnitt anzeigte. Der Durchmesser dieses Kreises betrug 15 mm. Jeder Schütze hatte auch einen brauchbaren Stuhl („ain prauchsamen Stuell“), darauf er beim Schießen sitzen sollte, auf die Zielstatt mitzubringen. Hernach wurden die Plätze verlost, was sich, nachdem die Hälfte der vorgeschriebenen 20 Schüsse abgegeben waren, wiederholte.

Die Scheibe („Teßt“) hatte einen Durchmesser von 102 mm, welches Maß auf der linken unteren Hälfte des Ladschreibens durch einen dicken Strich angegeben war. Es wurde auf eine Entfernung von 268 Werkschuh geschossen. Die auf der linken Seite des Ladschreibens angegebene Länge von einem Schuh war 290 mm. Mithin belief sich die Entfernung, auf welche mit dem Zielstachel, das ist mit der Armbrust, geschossen wurde,

im jetzt üblichen Maß 77 m 72 cm. Die Treffsicherheit der Armbrust war bis ins 16. Jahrhundert hinein der Büchse überlegen¹³⁾.

Auf der Zielstatt war auch eine Uhr vorhanden. Welcher Schütze nach dem Läuten der Uhr noch schoß, dessen Schuß war ungültig. Die Schützenmeister und Schießgesellen der „Stahlschützen“ zu Linz gaben „Frey vnnd für das pesst beuor“ 12 fl. Rheinischer Münze, den Gulden zu 15 Patzen gerechnet. Jeder Schütze hatte ein Leggeld von $\frac{1}{2}$ fl. oder 30 kr. zu zahlen, davon die Siebner weitere Kleinodien und Gewinne anschafften. Jeder Schütze, der einen Preis gewann, bekam dazu noch eine Fahne. Welcher unter den 20 Schüssen die meisten Treffer hatte, gewann das Best. Ein Ritterschuß sollte nach Beschluß der Siebner gemacht werden. Diese hatten auch zu entscheiden, wann ein Schuß bei allfälligem Gebrechen ihres Schießgerätes („Stahl“) wiederholt werden durfte. Derjenige Schütze, welcher beim ganzen Schießen keinen Treffer („Schuß“) machte, wurde nach Schützenbrauch gepritscht.

Dieses Ladschreiben fertigten mit ihren Petschaften die beiden verordneten Linzer Schützenmeister Wilhelm Hilles und Hanns Henstetter. Hilles ist zwischen 1535 und 1547 als ein reicher Linzer Bürger beurkundet¹⁴⁾.

Ein weiteres Schützenfest, diesmal aber mit dem Feuegewehr der damals sogenannten „Zillpuchsen“ fand im Jahre 1539 statt. Es schickten am Mittwoch nach dem St. Veitstag die Schützenmeister der „Zillpuchsen“ Jörg Khaiser, Bürger zu Linz und Meister Christoph Foltz, Sattler und Mitbürger daselbst, an die Schützenmeister und Schießgesellen zu Freistadt ein handschriftliches Ladschreiben ab¹⁵⁾. Sie luden darin zu einem gemeinen Gesellschießen, das mit Wissen und Willen von Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz am Tag Mariä Geburt, das ist am 8. September, „zu mehrer Freuden und Kurzweil wegen“ stattfinden sollte, ein. Die Schützen hatten um die 9. Stunde auf der verordneten Ziel- und Schießstatt zu erscheinen, wo dann die Siebener, und zwar drei Linzer und vier Fremde, erwählt wurden. Diese mußten im Schießen wohlerfahren sein und hatten alle Irrungen und anderen vorfallenden „Gepresten“ im Schießen beizulegen. Hierauf hatten die Schützen ihre Büchsen den Verordneten zur Besichtigung vorzuzeigen und wenn sie gerecht befunden wurden, bezeichnen zu lassen. Es durfte kein Schütze am Schießen teilnehmen, dessen Büchse nicht besichtigt und bezeichnet war.

Geschossen wurde auf zwei frei schwebende Scheiben. Ihr Halbmesser („Vom Nagl eine Elle in der Rotund haltend“) betrug eine Linzer

Elle (80 cm). Die $\frac{1}{4}$ Linzer Elle im Ausmaße von 20 mm war unter dem Text des Ladschreibens aufgezeichnet. Die Weite des Standes, also die Entfernung, in der geschossen wurde, „von dem Stannndt bis zu der Scheiben oder Stegkhehn“, betrug 256 Linzer Ellen, das ist, in das jetzige Maß umgerechnet, 204 m 80 cm.

Jeder Schütze mußte mit schwebendem Arm und abgetrennten Wamsärmeln, ohne einige Wehr, von der Wange und ohne gefährlichen Vorteil schießen. Der Stand war durch einen Nagel im Boden, an dem der Schütze mit dem vorderen Fuß stehen mußte, begrenzt. Reichte er darüber hinaus, so galt der Schuß als verloren. Auch derjenige, der im Stand seine Büchse dreimal anschlug und nicht abschoß, hatte seinen Schuß verloren. Ein Gell- und Prellschuß, wenn er auch die Scheibe traf, war ungültig. Auch derjenige, der die ihm nach dem Los zugeteilten Schüsse nicht rechtzeitig abgab, sollte der betreffenden Schüsse verlustig sein. Allein die Siebener waren von der letzten Bestimmung ausgenommen.

Zu „einem freien Bevor“ für das erste und beste Kleinod waren 32 Pfd. (den Gulden zu 60 kr. gerechnet) gegeben worden. Jeder, der eine seidene Fahne gewann, mußte von jedem Gulden Gewinn 4 kr. zurückgeben, wovon dann die Schreiber, Zieler und Zünder¹⁶⁾ bezahlt wurden.

Neben den beiden Schützenmeistern, die das Ladschreiben mit ihrem Petschaft bekräftigten, fertigte auch der Linzer Stadtschreiber und geschworene Notar Hanns Khumpfner. Letzterer war von 1527 bis 1540 als Stadtschreiber in Linz tätig¹⁷⁾.

Die Nachricht von einem Linzer Schützenfest, das im Jahre 1553 stattfand, haben wir nur in der Schützenchronik der Stadt Waidhofen an der Ybbs überliefert¹⁸⁾. Diese Veranstaltung bildete wohl auch den Anstoß, die Armbrust- und Schützenordnung der Stadt Passau für Linz zu übernehmen. Der gleichzeitige handschriftliche Vermerk auf der Rückseite der Abschrift dieser Ordnung besagt: „Ain Ersamer Rat läßt Ime dise Ordnung gefallen, soll furderlich aufgericht werden. Actum 25. Juny 54-isten.“ Die genannte Passauer Ordnung umfaßt 24 Punkte¹⁹⁾.

Ein großes Linzer Freischießen fand im Jahre 1560 statt. Im Stadtarchiv Freistadt ist ein gedrucktes Ladschreiben, das zu diesem Schießen verschickt wurde, erhalten²⁰⁾. Es handelt sich hier um einen der ersten Linzer Drucke, der wohl von einem unbekannten wandernden Buchdrucker hergestellt wurde (Tafel II). Ein solches Ladschreiben wurde auch nach Nürnberg geschickt und in den dortigen Ratsverlässen darüber am 10. Juli 1560 folgende Eintragung gemacht: „Deren von Lintz

ausschreiben eines puxenschießens sol man anschlagen und den ansuchenden puxenschützen sagen, welche hinabziehen wollen, sj möchten zur selben Zeit bei meinen herrn wider ansuchen²¹⁾“.

Das Ladschreiben ist mit 10. Juni 1560 datiert. Bürgermeister, Richter und Rat sowie Schützenmeister und Schießgesellen der Stadt Linz luden darin „um mehreres freundlicher Nachbarschaft, Gesellschaft und Kurzweil willen“ zu einem nachbarlichen Schießen mit der Zielbüchse am 8. September ein. Die Schützen sollten am Vortag, das ist am Samstag, den 7. September, in Linz in der Herberge ankommen. Sie mußten sich dann am folgenden Tag um 9 „der kleineren Uhr“, das ist vormittags, in der gewöhnlichen Ziel- und Schießstatt einfinden. Hierauf wurden die Neuer gewählt, und zwar vier aus Linz und fünf von den auswärtigen Gästen. Diese mußten im Schießen geübt und erfahren sein und hatten alle allfällig auftauchenden Irrungen und Streitigkeiten, die das Schießen betrafen, zu entscheiden.

Hierauf mußte jeder Schütze seine Büchse zur Beschau vorlegen, die dann bezeichnet wurde. Keiner durfte eine Büchse benützen, die nicht vorher beschaut und gekennzeichnet worden war. Bei diesem Schießen waren alle Gattungen von Büchsen, waren sie „glatt, geschraubt oder gerissen“, zugelassen. Die Reihenfolge des Schießens der einzelnen Schützen wurde durch das Los bestimmt. Das Schießen begann jeden Tag um 8 Uhr morgens und schloß um 4 Uhr abends. Jeder Schütze hatte 24 Schuß auf die drei freischwebenden Scheiben abzugeben. Der Durchmesser der Scheibe betrug zwei Linzer Ellen, das ist 160 cm („vom nagl an das ort in die runden oder Zirckel allenthalben ain Lintzer ellen“). Es wurde auf eine Entfernung von 280 Linzer Ellen geschossen. Das auf dem Schützenladschreiben aufgezeichnete Viertel einer Linzer Elle betrug 200 mm, mithin war die Weite des Standes mit 224 m festgelegt. Kein Schütze, dessen Büchse versagte, durfte diese außerhalb des Standes abschießen, sondern er mußte am Stand dreimal anschlagen, ging der Schuß dabei auch nicht los, so war er für das Schießen ohne Ausrede verloren. Jeder Schütze mußte „redlich“ und ohne „gefährlichen Vorteil“ schießen. Er hatte seinen Schuß mit frei schwebendem Arm, abgetrennten Wamsärmeln und abgürteter Wehre auch ohne Hilfe und nicht mit gespalteten oder gefütterten Kugeln abzugeben. Er durfte sich auch dabei keiner Schnur, Riemen, Griff oder Rauchpfanne bedienen und der Schaft durfte die Achseln nicht berühren. Das Feueergewehr durfte nur mit „einem schlechten Absehen²²⁾ mit einem runden Löchlein“ und einem „gemainen offnen Schrenntzlein“²³⁾ ausgestattet sein.

Ein Prell- und Gellschuß war nicht gültig. Welcher Schütze bei diesem Schießen mit einer „geuerlichen khunst vnnd vorthail“ betreten wurde, dessen ganze Schüsse und sein Schießzeug waren verfallen, desgleichen hatte er die von den Neunern bestimmte Strafe zu bezahlen. Zu Zielern und Anzündern wurden von den Neunern vertrauenswürdige („glaubwürdige“) Personen bestellt.

Zu diesem Schießen gaben Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz, ob viel oder wenig Schützen kamen, als Best („zum besten frey bevor“) 42 fl. Rheinischer Münze. Jeder Schütze hatte einen Taler, zu 70 kr., als Leggeld zu entrichten. Von diesem Geld sollten nach Rat der Neuner die Hauptgewinne samt den Ritterschüssen („so sich um dem Hauptgewinner nicht vergleichen“) von Silber oder Gold, wie es damals gebräuchlich war, angeschafft werden. Desgleichen sollte auch davon ein Kranz gemacht werden, der demjenigen zufiel, der die meisten Schüsse in das Schwarze erzielen konnte. Jedem Hauptgewinner wurde neben seinem Best nach Ausgang des Schießens auch eine seidene Fahne überreicht.

Von jedem Gulden Gewinn waren 4 kr. oder 16 ſ als „Losgelt“ zu entrichten, womit dann die Schreiber, Zieler und Zünder abgelohnt wurden. Die Gewinner der Ritterschüsse waren von diesem Losgeld befreit. Das Ladschreiben fertigten schließlich Bürgermeister, Richter und Rat der Stadt Linz mit dem kleineren Stadtsiegel.

Der gleichzeitigen Stadtrechnung ist zu entnehmen, daß dem Stadtrichter Dionys Prandtstetter und dem Stadtschreiber (Dr. Hieronymus Führer) das Geld, das sie bei diesem Schießen in einer Höhe von 6 Pfd. 20 ſ verspielt hatten, ersetzt wurde. Auf Befehl des Stadtrichters wurde auch den Spielleuten und den Prütschenmeistern von Steyr ein Trinkgeld in der Höhe von 1 Pfd. 3 s. 20 ſ verehrt²⁴).

Von einem großen Freischießen, das im Jahre 1563 ein „Graf von Lossenstain“ in Linz veranstaltete, berichtet uns nur Sint kurz in seinem Directorium Registraturae²⁵). Es dürfte sich bei der Person des Veranstalters um den späteren Landeshauptmann Herrn Dietmar von Losenstein auf Gschwendt (gestorben 1577), gehandelt haben²⁶). Diese Annahme wird auch durch die Eintragung in den Nürnberger Ratsverlässen vom 31. Mai 1564 bestätigt, nach der die Ausschreibung zu dem Schießen in Linz von H. Dietmar zu Losenstein den dortigen Schützen durch einen Anschlag bei St. Johannis kundgemacht wurde. Am Linzer Schießen nahmen aus Nürnberg Albrecht Welcker und Hannsen Schützen teil, denen als Zehrung ein Monatssold ausgezahlt wurde.

Die Eintragung bei Sint, nach der dieses Schießen schon 1563 stattgefunden haben soll, welche Nachricht auch Ziegler in seine Stadtgeschichte übernahm, ist demnach auf 1564 zu berichtigen²⁷⁾.

Mit Bewilligung des Landeshauptmannes Dietmar von Losenstein und Gschwendt fand am Sonntag vor Valentini, den 2. August 1573, in Ebelsberg ein Schießen statt. Dazu verschickten die Schützen und Schießgesellen des Marktes Ebelsberg an die Schützenmeister und Schießgesellen der „Zill- und Pürstpüxen“ der Stadt Freistadt am 15. Juli 1573 ein Ladschreiben²⁸⁾. Sie luden darin „von guter Nachbarschaft und Kurzweil wegen“ zu einem kleinen Gesellschießen mit der Ziel- und Pürschbüchse ein. Jeder Schütze hatte am bestimmten Tag um 10 Uhr zu erscheinen, dann wurden die Fünfer, und zwar zwei aus Ebelsberg und drei von den Fremden, gewählt. Diese hatten, wie üblich, jeden Zwiespalt beim Schießen beizulegen, dann das Leggeld und was sonst „zu diesem Ritterspiel gebräuchig“, anzuordnen.

Um die 12. Stunde begann das Schießen auf der Ziel- und Schießstatt daselbst. Zu einem freien Bevor gaben die Ebelsberger einen ungarischen Ochsen im Werte von 17 bis 18 fl. Es waren 12 Schuß auf zwei schwebende Scheiben abzugeben. Diese hatten einen Halbmesser von $\frac{3}{4}$ einer Linzer Elle (60 cm) oder, wie im Ladschreiben angeführt war, „vom Nagl an das Ort in die Rund oder Zirkel“. Die Länge des Schießstandes betrug 225 Linzer Ellen (zu 80 cm), also 180 m. Dem Hauptschützen, der die meisten Schüsse ins Schwarze traf, sollte neben seinem Gewinn auch eine seidene Fahne überreicht werden.

Am 5. Oktober 1578 richteten die Schützenmeister und Schießgesellen der Stadt Linz an die Schützenmeister und Schießgesellen der „Zill- und Piersbüxen“ in der Stadt Freistadt ein Schreiben, in dem sie zu dem am 12. Oktober in Linz „um guter Gesell- und Kurzweil willen“ stattfindenden Gesellschießen einluden²⁹⁾. Es war dabei erlaubt, mit „glatten und geschraufften“ Büchsen zu schießen. Die Schützen hatten sich am Sonntag den 12. Oktober in Linz um 10 Uhr auf dem Schießplatz einzufinden, wo dann die Fünfer, und zwar zwei von Linz und drei von den Fremden, gewählt wurden. Diese hatten wiederum alle beim Schießen entstehenden Irrtümer beizulegen und das Leggeld und anderes, was bei diesem Ritterspiele gebräuchig ist, anzuordnen. Um 12 Uhr sollte mit dem Schießen begonnen werden. Zu einem freien Bevor gaben die Linzer Schützen einen ungarischen Bock mit zwei doppelten Dukaten in den Hörnern und vier Ellen Damast („Damaschk“) im Gesamtwerte von 20 fl.

Es sollten 12 Schuß auf zwei schwebende, unversehrte Scheiben abgegeben werden. Die Scheibe hatte einen Durchmesser von 160 cm („vom Nagel bis an das Ort 1 Linzer Elle breit“). Die Weite des Standes war mit 250 Linzer Ellen angegeben, das ist, die Elle zu 80 cm gerechnet, 200 m. Jedem Schützen, der die meisten Schüsse in die Scheibe brachte und einen Hauptgewinn erlangte, sollte nach Beendigung des Schießens neben seinem Best eine seidene Fahne überreicht werden. Diesen Ladbrieff fertigten und siegelten die Linzer Schützenmeister Peter Khrichpaumb, Bürger, und der Hufschmiedmeister Andre Dietternagl.

Ein weiteres Gesellenschießen mit Pürschbüchsen fand in Linz am 1. September 1583 statt. Dazu luden die Linzer Schützenmeister und Schießgesellen diese in Freistadt am 20. Juli dieses Jahres ein³⁰). Als Gewehre waren solche mit Stein- und Feuerschloß erlaubt.

Die Schützen hatten an dem bestimmten Tag um 12 Uhr auf dem „erkieften Schießplatz“ zu erscheinen, wo dann die Siebner, die des Schießens und des dabei geübten Brauches erfahren waren, drei aus Linz und vier von den fremden Schützen, gewählt wurden. Hierauf hatte jeder Schütze von den Siebnern seine Büchse beschauen und zeichnen zu lassen.

Die Schützenmeister und Schießgesellen von Linz gaben zu diesem Schießen als ein „frei Bevor“ ein vergoldetes Trinkgeschirr im Werte 35 fl., wohl das Werk eines Linzer Goldschmiedes. Jeder Schütze hatte eine Einlage von 1 Dukaten oder 14 s. in Münz zu entrichten, wovon dann durch die verordneten Siebner nach der Anzahl der Schützen Preise für die Gewinner angeschafft wurden. Dem Hauptgewinner sollte neben seinem Best eine schöne seidene Fahne überreicht werden. Zur Bezahlung der Schreiber, Zieler und anderer Unkosten sollte von jedem Gulden Gewinn 4 kr. erlegt werden.

Es sollten von jedem Schützen 18 Schuß auf drei freischwebende Scheiben abgegeben werden. Der Halbmesser der Scheibe betrug $\frac{3}{4}$ einer Linzer Elle („deren jede $\frac{3}{4}$ Linzer Ellen vom Nagl weit ist“) und hatte mithin einen Durchmesser von 120 cm. Die Weite des Standes war diesmal mit nur 180 Linzer Ellen, das ist 144 m, vorgesehen. Eine Linzer Vierteille war am Ende des Ladschreibens aufgezeichnet und 20 mm lang. Es wurde in dem Schreiben auch betont, daß jeder Herr und Schütz frei, redlich, ohne alle Hilfe und Vorteil mit abgegürteter Wehre, abgetrennten Wamsärmeln und frei schwebenden Armen schießen sollte. Auch durfte er sich keiner gefütterten („gefyrderten“) oder gespaltenen Kugeln bedienen, desgleichen ohne Schnur, Riemen und daß der Schaft des Gewehres die Achsel nicht berühre. Gell- und Prellschüsse sollten ungültig sein und

auch keinem Schützen mehr als ein Geschöß zu schießen zugelassen sein. Das Schießen sollte täglich um 9 Uhr morgens beginnen und um 5 Uhr abends beendet werden.

Am genauesten sind wir über das große Linzer Freischießen im Jahre 1584 durch den gereimten Bericht des Augsburger Pritschenmeisters Kaspar Lerff unterrichtet³¹⁾. Über die Pritschenmeister und diesen im Druck erschienenen Bericht soll noch in der Folge die Rede sein. Der vollständige Wortlaut wird auch dort wiedergegeben. Über dieses Linzer Schießen wurde schon häufig berichtet. Meist handelt es sich dabei nur um eine stark gekürzte Wiedergabe des Berichtes von Lerff, bei der mit mehr oder weniger Verständnis auf das Schützenwesen im 16. Jahrhundert eingegangen wurde³²⁾. Hier soll kurz der Vorgang bei diesem großen Schießen, in der Reihenfolge wie Lerff über den Ablauf dieses großen Festes berichtet, geschildert werden.

Von Herrn Georg Huber aus Wien, der sich damals in Augsburg aufhielt, erfuhr Lerff von dem geplanten Schützenfest in Linz. Er gab ihm dann einen Brief an die Herren des Rates in Linz mit, in dem er der Stadt seine Dienste anbot. Diese gingen auch auf sein Angebot ein und luden ihn und den Schreiber Ertly dazu ein. Auf dem Wasserwege kam er, wie er berichtet, 40 Meilen weit, von Augsburg nach Linz und mit ihm sein Söhnlein und sein Bruder Riepold. Die Linzer Herren ließen ihm, wie es damals üblich war, ein Kleid machen und versorgten ihn in einem anständigen Quartier („Losament“), wie er weiter berichtet, mit guter Speise und herrlichem Trank. In der Folge schilderte er die Stadt, in der eben der Bartholomäimarkt stattfand, und erwähnte die vielen Kaufleute, die zur Zeit dieser Messe hier waren.

Im folgenden schilderte er den Schießplatz, der sich vor dem Schmidtor befand. Das dort errichtete Schützenhaus, im Viereck erbaut, war zwei Stock hoch. Im unteren Stockwerk waren die Schreiber und darunter in einem Keller Brot und Wein, der an die Schützen kostenlos nach ihrem Belieben abgegeben wurde. Im zweiten Stockwerk saßen die Neuner, welche die Richter und Ordner beim Schießen waren. Zum Schießen waren fünf Stände errichtet. Außerdem waren noch drei Hütten, in denen die Schützen ihr Schießzeug in Ordnung bringen konnten, errichtet worden. Neben diesen, dem eigentlichen Schießen dienenden Baulichkeiten entstanden noch zahlreiche Zelte, Hütten und Kramladen, darunter ein Glückshafen mit Gefäßen aus Gold, Silber und Zinn, und eine schöne hohe Pritschenbank. Auf letzterer strafte die Pritschenmeister die schlechten Schützen durch Pritschenschläge, die sie meist mit boshaften

Reimsprüchen würzten. Auch für weitere Lustbarkeiten war neben dem Schießen gesorgt, so war dort ein Kugelplatz zum Kegelscheiben, zwei „Prendten“, ein Würfelspiel, wobei mit einem Becher die Würfel auf ein Brett mit schwarzen und weißen Feldern geworfen wurden, eine Narrengestalt, der man mit Ballen in das offene Maul warf und so einen Preis gewann, und schließlich zwei Vorrichtungen zum Hahnenschlagen. Letzteres schilderte Lerff in der Folge. Auch der Goldschmied hatte eine Hütte aufgeschlagen, wo man einkaufen, aber auch Gegenstände gewinnen konnte. Als einen ganz besonderen Höhepunkt der Zivilisation erwähnt zum Schluß auch der Pritschenmeister, daß sogar ein Abort errichtet worden war.

„Welches in ein Winkel steht
Mit Reverenz gñand ein Brivet.“

Nach der Besichtigung des Schießplatzes ging Lerff zur Donau hinab, wo er die von Bayern mit den Schiffen ankommenden Schützen erwartete, begrüßte und in ihr Losament führte.

Sonntag der 16. September war herangekommen, der Tag, an dem das große Schießen seinen Anfang nehmen sollte. Es sammelten sich die Festteilnehmer, die Spieler mit Pfeifen und Trommeln, die Zieler und die Stadtknechte, und dann die drei Pritschenmeister, darunter auch unser Lerff mit seinem Söhnlein, das die große Trommel schlagen mußte. Ihrer 19 Mann waren in den Stadtfarben Weiß und Rot eingekleidet worden. Es kamen auch die Schützen mit ihren Büchsen beim Haus ihres Obersten, des Bürgermeisters Christoph Schick, auf dem Hauptplatz Nr. 10 (heute Pruscha und Sohn³³), zusammen, das mit einer Fahne geschmückt war. Als Fähnrich erschien der Jüngling Wolfgang Mitterhofer. Nachmittags setzte sich dann der Schützenzug in Bewegung. Der Weg führte hinaus zum Schießplatz vor dem Tor. Voran zogen die Diener in den Stadtfarben Rot und Weiß gekleidet, ihnen folgten Bürgermeister und die Ratsherren und vor ihnen die Stadtpfeifer, die ihre Instrumente erschallen ließen. Hierauf folgte der Fähnrich mit der Schützenfahne, die dieser geschickt zu schwingen verstand, und hinter ihm dann die Schützen mit ihren Wehren und Büchsen. Draußen auf dem Schießplan empfing sie der Stadtschreiber Magister Georg Eisenmann³⁴) mit einer wohlgesetzten Rede. In der Folge verlas er ihnen auch noch einmal den Schützenbrief, der schon vorher gedruckt als Ladschreiben verschickt worden war³⁵). Auch den Nürnbergern war eine Einladung zu diesem großen Freischießen am 3. Juli 1584 zugegangen, die diese dann „der gesellschaft desz puxen-

schiessens bei S. Johans zu wissen machen und anschlagen“ ließen⁸⁶). Hierauf wurden die Neuner erwählt und die Schützen in sechs Lose eingeteilt. Jeder der Schützen hatte ein Leggeld von zwei Talern zu erlegen. Anschließend wurde von den Neunern noch einmal die Weite des Standes mit einer Stange nachgemessen und alle Diener des Schießens ins Gelübde genommen und vereidigt. Das Aufhängen der drei schwebenden Scheiben erfolgte unter dem Schall der Trommeln und Pfeifen und der Fähnrich ließ die Fahne flattern. Eine vierte Scheibe zum Lust- und Glücksschießen mit Karten wurde auch aufgehängt; darauf konnte jeder Schütze so oft er wollte und er für den Schuß 2 kr. zahlte, schießen. Zum Schluß gedachte Lerff noch einmal des Kellers im Schützenhaus, wo an die Schützen Brot und Wein nach freier Wahl und in beliebiger Menge kostenlos abgegeben wurde. Er löschte dort, wie er versicherte, auch gar oft seinen Durst und tat

„Mit Lust ein stolzen kühlen Trunk
Daß ich oft auf der Zunge hunk.“

Das Hahnenschlagen war folgendermaßen eingerichtet: Nach dem einen Hahn warf man mit einem Prügel, doch war der Prügel innen hohl und der Hahn wurde selten getroffen. Der zweite Hahn sollte mit einem Dreschflegel getroffen werden. Wer das versuchen wollte, mußte vorher 1 kr. zahlen, dann zog man ihm eine schwarze Kappe über die Augen, drehte ihn dreimal um seine Achse und nun bekam er den Flegel in die Hand. Der Hahn war aber auf einem Platz, der von einem Graben umgeben war und nur auf einem handbreiten Steg betreten werden konnte. Es fielen da die meisten Hahnenschläger zum Gaudium der Zuschauer in den Graben. Auch bei den übrigen Glücksspielen ging es lustig zu. Am Kegelplatz wurde viel gewettet und verspielt und bei den Brenten spielten häufig Studenten und ließen dann den Gewinn durch die Gurgel rinnen. Auch beim Glückshafen mit Silber und Zinn ging es lustig her und unser Lerff versicherte schließlich

„Zu allen Spielen bin ich kommen
Bis mir ist gleich das Geld zerronnen.“

Die gewählten Neuner lud der Schützenoberst Bürgermeister Christoph Schick in sein Haus zu der Neunersuppe und gutem Wein ein. Von den gewählten Neunern waren vier aus Linz und fünf aus den anwesenden Fremden gewählt worden. Es waren dies folgende Herren: Als erster

und Oberst der Bürgermeister Christoph Schick, dann Herr Lienhard Stettner, den der boshafte Pritschenmeister wegen seines stattlichen Bauches auch Herr von Mittelburg benamste, dann Hanns Unterweger, und schließlich der Stadtschmied und alte Schützenmeister Andreas Dietternagl; von den Fremden wurden gewählt für das Los des Herren- und Ritterstandes Herr Hanns Jörg Riederer, Pfleger zu Mautern. Er gewann schon beim großen Schießen in München im Jahre 1577 zwei Preise. Für die Schützen aus dem Römischen Reich, Königreich Böhmen und Bayern wurde als 6. Neuner Herr Johann Andreas Horen (Horn) von Passau gewählt; als 7. Neuner für das Land ob der Enns Herr Hieronymus Hirsch aus Steyr; für das Land unter der Enns als 8. Neuner Herr Hanns Baum aus Krems und schließlich als 9. Neuner für das Land Steyr und Kärnten Herr Hanns Rößle aus Eisenerz. Alle Neuner waren durch rot-weiße Binden aus Taffet und schwarz-gelbe Federn auf ihren Hüten gekennzeichnet. Weiter waren noch im Schützenrat zwei Herren tätig, welche die Einnahmen der Leggelder und deren Ausgaben verrechneten. Es waren dies Melchior Wurany des Rats von Linz und Hanns Danninger aus dem Stadtgericht. Auch diese waren mit Federn und Binden geschmückt, desgleichen die zwei Schützenschreiber Ulrich Ertly aus Augsburg und Hanns, dessen Familienname nicht weiter bekannt war.

Die Zahl der Schützen belief sich auf 133. Im ersten Los vom Adel und Ritterstand waren 13, im 2. Los (Römisches Reich, Königreich Böhmen und Bayern, dann Bistum) 22, im 3. Los aus dem Land Österreich ob der Enns 46, im 4. Los aus Österreich unter der Enns 22, im 5. Los aus Linz, Burghausen und Eferding 26 und im 6. Los vier Schützen. Der Abschluß des Schießens am 23. September wurde mit einem großen Festessen für alle Teilnehmer gefeiert. Die Gasterei fand im Hause des Bürgermeisters und Schützenobristen Christoph Schick statt. Das Essen bestand aus sechs Gängen mit 28 Speisen und dazu gab es ausgewählte Weine, wie Malvasier und Reifaler. Zum Beschluß der Festtafel wurde der Schützenkranz, ein aus goldenem und silbernem Draht hergestelltes kleines Kunstwerk, das mit Perlen geschmückt war, Herrn Hanns Baum aus Krems überreicht und aufgesetzt. Es war damit eine zarte Anspielung an eine befreundete Stadt verbunden, daß man von ihr die nächste Einladung zu einem Freischießen erwarte³⁷). Nach einem Ruhmtrunk, ein mit gegenseitigen Trinksprüchen, in denen Lob und Ruhm der Gefeierten besonders hervorgehoben wurde, geübtes Zutrinken, kamen die Pritscher wieder an die Reihe. Mit verschiedenen närrischen Sachen, Kurzweil, Reimen und Singen trugen sie zur Belustigung der Schützen das Ihre bei. Nach Ende

dieser mehr als reichlichen Mahlzeit beschlossen die drei Pritschenmeister, als ihre beste Narretei, noch ein Bad zu nehmen. Das taten sie auch im unteren Stadtbrunnen. Dazu spielten auch die Spielleute mit Pfeifen und Trommeln auf. Hierauf liefen sie zum oberen Brunnen und wiederholten das Bad. Daß sie dabei während einer Stunde fünf Ächtering Wein austranken, eine Menge, die ein Mensch des 20. Jahrhunderts in dieser kurzen Frist wohl kaum bewältigen hätte können, erwähnte Lerff so nebenbei. Auf einen der drei Teilnehmer kam bei diesem Badetrunk eine Menge von rund 4 Liter³⁸⁾.

Am folgenden Tag, dem 24. September, fand auf dem Schießplatz die Preisverteilung statt. Wieder wurde in Ordnung hinausmarschiert. Es trugen 50 Knaben, geziert mit Silber und Gold und in schöne weiße Hemden gekleidet, jeder eine Fahne. Das Hauptbest, den Becher, trug ein Sohn aus einem alten Linzer Bürgergeschlechte namens Michael Doppelhaimer. Den Gewinnern wurden dann ihre Fahnen und der Gewinn in Geld in schönen Säcklein zugeteilt. Das erste Best, den Becher im Werte von 100 fl., gewann Herr Hanns von Hohenwart. Beste mit 24 Treffern in der Scheibe samt einer Fahne gewannen 20 Schützen, mit 23 Treffern 23 Schützen und mit 22 Treffern zwei Schützen; dazu kamen noch drei Beste im Ritterschießen und zwei Beste mit vier Treffern in der Kranzscheibe und schließlich die Weitfahne für Herrn Hanns Hurden aus Tulln. In Ordnung wurden dann von zwei Herren des Rats der erste Bestgewinner, der zu einem Trunk Wein eingeladen hatte, und der Fähnrich nach Hause geleitet.

Zum Nachschießen lud auf seine Kosten der Ratsbürger Herr Jobst Schäfer, Apotheker „Zum weißen Adler“³⁹⁾, die Schützen ein. Als ein frei Bevor gab er einen vergoldeten silbernen Becher im Werte von 37 fl. Obwohl er kein Schütze war, hielt er zur Pflege der Freundschaft und Gesellschaft das Schießen ab. Es sollten auf die Scheibe 12 Schuß abgegeben werden. Das Schießen organisierte der Pritschenmeister Lerff, desgleichen den Auszug zur Preisverteilung. 24 junge Knaben, angeführt von seinem Bruder Riepold, zogen unter dem Klange der Spielleute zum Schießplatz hinaus. Dort wurden die Fahnen aufgesteckt. Es wurden 20 Beste gewonnen, darunter den ersten Preis Herr Fasching von Frankenmarkt, einen Becher im Werte von 17 fl. Jeder Gewinner bekam zu seinem Best eine schöne zierliche Fahne. Dazu kamen noch zwei Bestgewinner mit Kranzfahnen und zwei Ritterfahnen. Den Beschluß dieses Nachschießens bildete

„Ein herrliche Kollation
Mit guter Speis, Herrlichen Wein.“

die auch der Apotheker Jobst Schäfer zum Besten gab.

Abschließend schrieb Lerff in seinem Bericht über das große Freischießen zu Linz im Jahre 1584

„Den Lobspruch hab ich gmacht zu Ehren
Der Hauptstadt Linz wohlweisen Herren
Dazu ein ehrsam weisen Rat
Dann man mich wohl gehalten hat.“

Zur Erinnerung an dieses Schießen ließ auch die Stadt eine Klippe mit der Inschrift „Stadt Linz Schießen zugebracht“⁽⁴⁰⁾ prägen. Über das Schießen berichtet noch Sint in seiner Chronik:

„Linz stellte dieses Jahr ein vornehmes Ziel- und Pürstenschießen an, auf den 16. 7bris und wurden laut gedrucktem Briefs alle Adels-Personen und Bürger geladen. Das Beste ware ein silber vergoldetes Trinkgeschirr pr. 100 fl, und ist zu dieser Zeit die Schützen Ordnung, wie man sich zu verhalten habe, aufgerichtet worden.“⁽⁴¹⁾

III.

Die Pritschenmeister im 16. Jahrhundert spielten bei den glänzenden Schützenfesten der deutschen und österreichischen Städte keine unbedeutende Rolle. Sie waren es, die in Narrentracht, meist in den Stadtfarben gekleidet, durch ihre Späße und Reimsprüche, die auch oft der Zeit entsprechend recht derb ausfielen, Freude und Lustigkeit hervorriefen. Ihnen war auch mit ihrem Attribut der Pritsche, dem Harlekinstab, einem ledernen Kolben oder einem aus mehrfach gespaltenem klatschendem Holz geformten säbelartigen Instrument die Polizeigewalt anvertraut⁽⁴²⁾. Alle Vergehen gegen die Schießvorschriften und im Leben und Treiben auf dem Schießplatz sowie die schlechten Schüsse mancher Schützen wurden von ihnen mit einer entsprechenden Zahl von Hieben mit der Pritsche auf das Hinterteil des straffälligen und schlechten Schützen bestraft. Dabei ließen sie ihrer Spottlust in heiteren und boshaften Versen freien Lauf zur Schande der Bestraften und zur Belustigung der Zuschauer. Als Richtstätte war ihnen eine erhöhte Pritschbank⁽⁴³⁾ errichtet, wohin sie von ihren Gehilfen, in Narrenkleidern gesteckte junge Burschen, den straffälligen Schützen bringen ließen und ihm dann auf sein Hinterteil mit dem Pritschholz den Ritterschlag erteilten.

Doch nicht nur als Spaßmacher und Reimsprecher betätigten sich die

Pritschenmeister. Sie waren auch als Dichter tätig. Ihre in Reimform abgefaßten Beschreibungen der großen Schützenfeste sind zwar selten bedeutende literarische Leistungen, doch bieten sie wertvolle Einblicke in das Leben und Treiben unserer Bürger auf den Schützenfesten des 16. Jahrhunderts.

Als einer der bedeutendsten Pritschenmeister der Renaissancezeit reiste Lienhart Flexel aus Augsburg von einem Schießen zum andern. Er verfaßte auch zahlreiche Lobsprüche und Schützenbriefe von veranstalteten Schützenfesten, so von Heidelberg (1554), Passau (1555), Ulm (1556), Rottweil (1558), Wien (1563), Graz (1568), Innsbruck (1569), Worms (1575) und München (1577)⁴⁴).

Der Lobspruch über „Das große Festschießen im Jahre 1563 zu Wien, besungen vom Augsburger Pritschenmeister Lienhart Flexel“ ist in den Blättern des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich abgedruckt⁴⁵).

Als Pritschenmeister ist um 1571 Hanns Weitenfelder, bürgerlicher Seiler zu Linz am Urfahr, beurkundet⁴⁶). Von seiner Tätigkeit auf Linzer Schützenfesten sind leider keine Überlieferungen erhalten. Er war ein rechtes Kind seiner Zeit, zur Hälfte ein fahrender Sänger und zur anderen ein Possenreißer und Lustigmacher. So wie viele Pritschenmeister des 16. Jahrhunderts hatte er einen festen Wohnsitz, einen vernachlässigten bürgerlichen Beruf und zog meist durch die Lande, um dort bei den verschiedenen Festen als Festordner und Harlekin, also als Pritschenmeister tätig zu sein. Die Kunst dieser Pritschenmeister war auch, da aus dem augenblicklichen Ereignis geboren, eine flüchtige, ist rasch verweht, und nur spärlich ist die Kunde von ihr.

Hanns Weitenfelder war beim großen Festschießen in Klagenfurt am 27. Mai 1571 als Pritschenmeister tätig. Einen von ihm verfaßten Lobspruch auf dieses Schießen gab er zu Wien bei Kaspar Stainhofer zu St. Anna in Druck. Schon 1573 kehrte er unserer Stadt den Rücken und übersiedelte nach Wolkersdorf bei Wien. Ein Lobspruch und Heiratsabrede, in dem er in 404 Versen das Leben eines jungen Ehemannes im Dienste seiner Frau schildert, gibt in satirischer Form ein farbenreiches Bild dieser Zeiten. Dieses Büchlein ließ er zu Augsburg im Jahre 1573 bei Michael Manger drucken⁴⁷).

In einem weiteren satirischen Gedicht über die Klappersucht der bösen Weiber, das 1574 im Druck erschien, bezeichnet er sich noch als Seiler und Pritschenmeister, seßhaft zu Wolkersdorf. Daß er sein Linz nicht ganz vergessen hatte, versichert er uns in den einleitenden Versen:

„Einsmals gen Lintz ich kam,
 hört, was ich mir fürnam,
 an ostermarkt ich sage,
 thet etlich dorten frage,
 wie man den bösen Weyben
 die Klappersucht möcht treyben.“

Neben anderen bedeutenden Pritschenmeistern des 16. Jahrhunderts in Österreich, wie den Siebmacher Benedikt Edlpöck, Herzog Ferdinands von Tirol Pritschenmeister, oder Heinrich Wirre, der sich 1568 als obrister Pritschenmeister in Österreich und Bürger auf der Zell an der Ybbs in der Herrschaft Gleiß bezeichnet, interessiert uns hier besonders der Augsburger Pritschenmeister Kaspar Lerff, der Verfasser des Lobgedichtes über das große Freischießen zu Linz im Jahre 1584. Lerff, von dem wir wissen, daß er neben einem Sohn auch einen Bruder namens Riepold hatte, verfaßte noch zwei Jahre später 1586 ein umfangreiches Lobgedicht über das Freischießen zu Regensburg. Dieses Gedicht hat folgenden Titel: „Das herrlich freuntlich vnnd nachtbarlich Freyschießen so die Cämmerer vnd Rath der Reichsstadt Regensburg gehalten haben. Im 1586. Jar. Durch K. Lerff erster Brütschenmayster aus Augsburg⁴⁸⁾.“ Der Druck in Quart ist 54 Blätter stark; auch ein handschriftliches Exemplar mit 13 Bildnissen ist davon erhalten⁴⁹⁾.

Sein Linzer Lobgedicht, das wir nachstehend im genauen Wortlaut buchstaben- und zeichengetreu wiedergeben, wurde 1585 bei Hans Burger zu Regensburg gedruckt. Eine Rundfrage bei allen bedeutenden österreichischen Bibliotheken ergab, daß dieser Druck nur in der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums in Linz (IX. b. 6) erhalten ist⁵⁰⁾. Nach einer Angabe von Karl Schottenloher, der sich auf Rundfragen bei allen bedeutenden deutschen Bibliotheken stützt, ist nur ein Stück dieses Druckes unter der Signatur Y h 5656 in der Berliner Staatsbibliothek erhalten⁵¹⁾.

Das Büchlein in Quart umfaßt 28 bedruckte, nicht numerierte Blätter. Auf dem Titelblatt ist das Wappen der Stadt Linz (Tafel III) und auf dem 26. Blatt das Wappen des Veranstalters des Nachschießens in Linz, des Ratsbürgers und Apothekers Jobst Schäfer (Scheffer) wiedergegeben. (Tafel IV.)

Der Wortlaut dieses so seltenen Druckes, der in anschaulicher Weise das große Linzer Freischießen, wohl das größte Schützenfest überhaupt, das Linz im 16. Jahrhundert veranstaltete, schildert, ist in der Folge wiedergegeben.

Das Herrlich freundlich vnd Nachbarlich freyschießen / So die Ehrnuesten /
fürsichtigen / Erfamen Weyse Herren / Burgermaistern / Richtern vnd Rath / der
Löblichen Hauptstadt Linz / im Landt Oesterreich ob der Enns gehalten haben /
Im Jar Tausendt / fünffhundert / Achtzig vnd viere / den Sechzehenden Septembris
beschehen. Alles nach laut vnd Inhalt shres freundtlichen Aufschreibens / von was
Orten Stödt vnd flecken / solliches freundtliches Schießen besucht / wer das Best /
vnd andere Gaben / gewonnen / findet man in diser verzeichnuß fleißig Beschriben.

(fol. 1)

Inn Reimweiss gestelt / durch mich Caspar Lerff Brüttschenmaister
von Augspurg / 1585.

(fol. 1')

Ednsmals ich in dem Brachmon haß /
Mir auff ein tag fürnam ein Raiß.
Hindurch ein Holz lustig genug /
Das mich gleich zu einem Wasser trug /
Über ein Blumen reiche wissen /
Darinn sach ich ein Wächlein fließen.
Aus einem Ostreichs zu dem ich schlich /
Vnd vor der Sonnen hiß entwich /
Zu dem selben ich nider saß /
Mit lust wol in das griene Gass.
Erquicket mir Herz Mund vnd Zungen /
Ob diesem schönen kühlen Brunnen.
Herumb stundt mannihs Blümlein schön /
Auch höret ich der Vögel thön.
Die sungen lieblich Jung und Alt /
In diesem schönen grienen Waldt.
Vnd lobten Gott mit ihrem Gsang /
Das es in diesem Waldt erklang.
Von Herzen gern ich das hort /
Gedacht mir gleich an diesem ort.
Was auff Erdt ist des Menschen leben /
Wer diesem Thier thut zessen geben.
Es sorget nicht vmb Trand vnd Speiß /
Dedoch gibet es Gott den preiß.
Wil mehr solten wirs Menschen thön /
Die Vernunft wiß vnd verstand hon.

(fol. 2)

In gedanken ich mich verdieff /
Vnd also bey dem Brunn entschleff.
Mir war so wol in diesem Schlaf /
Biß schier drey stundt für vberlass /
Vnd wie ich widerumb erwacht /
Hab ich mein selbst von herzen glacht.
Gedacht in mir gleich selber eben /
Ich wurd ein feinen Votten geben.
Wann es wer in dem Sommer hayß /
Biß wann verrichtet ich ein Raiß /

In dem mir eben vngesehr /
Ein guter Freundt gieng zu mir her.
Der fragt wo steht dir hin dein Sin /
Ich sagt / ich waß nit wo ich bin /
Vnd hab mich in dem Holz vergangen /
In dem so hat der angefangen /
Mit worten zu mir sprechen that /
Komm / mir wöllen gehn zu der Stadt.
Gehn Augspurg oder ind Rosenaw /
Das wir ein wenig zun Schützen schaw.
Da man treibt sonst der Kurzweil vil /
Die nahent schießen zu dem zil.
Dieselben machten sich vast frech /
Da hub sich an die Schützen zech /
Wie sunst allmal nach altem prauch /
In dieselben setz ich mich auch /
Sprach je ein Schütz den andern an /

(fol. 2')

Welcher was news brecht auff die Ban.
Ob keiner weste newe Mehr /
Einer der sprach ich sagen her /
Dedoch sag ichs nit gar fürwar /
Vnd ob es werden soll diß Jar /
Ein Herrliches Schießen freudenreich.
Mir sagt das einer auß Osterreich /
Das ist ein gutter Herr vnd Freundt /
Doch will ich haß befragen heindt.
Der Mehr war ich von Herzen fro /
Ich dacht muß wissen wie vnd wo /
Dieweil es dann mir auch wol thagt /
Vnd hab dem Herrn selbst nach gfragt.
Ich komm gehn Augspurg in die Stadt /
Vnd gieng wa er die Herberg hat.
Es gieng mir rechte fremd empor /
Nit weit von dem Gögginger Thor.
Da ward ein schön gemaltes Haus /
Schawet der Herr zum Fenster rauß.

Ich dacht jekundt wirdt es sich siegen /
 Vnd lieff hinauff ehends die Stiegen.
 Dann ich hett se zu sehn nimmer /
 Vnd fand den Herren in ein Zimmer /
 Den thet ich selber sprechen an /
 Er wöll mir nichts für vbel han.
 Da sprach zu mir derselbig Herr /
 Mein freundt was ist ewer beger.

(fol. 3)

Vnd bot mir auch sein rechte Handt /
 Der Herr, der war mir unbekandt.
 Vnd ich im deß gleichen auch /
 Hat nicht vermeint das im ein Gauch
 Also solt kommen bald zu Handt /
 Vorrauß in einem fremden Landt /
 Ich sprach mein Herr ohn als verdrießen
 Gehört hab ich von einem Schiessen /
 Derhalben wöllent zürnen nit /
 An euch ist gar mein freuntlich bitt.
 Dann ich frag nit vmb sonst vorab /
 Vnd mich also zu kennen gab /
 Ein Brüttschenmeister nenn ich mich /
 Er antwort mir gar sittiglich /
 Vnd ließ sich gar verdrießen nicht /
 Gab mir deß Schiessens guten bñricht /
 Wie vnd wann es solt fahen an /
 Da hett ich gutte gnügen dran /
 Er war wegferttig eben vast
 Jedoch so lud er mich zu gast /
 Dieweil ich aber das vernam /
 Gedacht mir komm noch wol zusamm.
 Dieweil er war ein Schützen Blut /
 Wir wölln noch ein guten mutß /
 Haben bey disem frehen Schiessen /
 Verhoff noch weitter zu genießen /
 In dem der Herr wolt scheyden ab /

(fol. 3')

Ein kleines Brieflein ich im gab /
 Gen Lins an die Herren des Rath /
 Deß er fleißig verrichtet hat.
 Wie es die Herrn haben bernommen /
 Ist she vnß bald ein antwort kommen /
 Mir vnd dem Schreiber auch darbey /
 Gott dem Herren viel Glück verleh.
 Den Herren ich jetzt nennen soll /
 Herr Georg Huber kendt man wol.
 In aller Ehn / bey Schützen gleich /
 Er wohnt zu Wienn in Osterreich.
 Vnd das er nit auffß Schiessen kam /
 Ist ihm etwan mehr glegen dran.

Wie dann oft geschicht in solcher massen /
 Glaub er het sonst nit vnderlassen.
 Der weg wer ihm gwest nit zuwer /
 Vnd wens noch drehmal wehtter wer.
 Zu dienen ihm bin ich genahgt /
 Dann er hat mir auch guts erzaigt /
 Hoff es werdt sich noch wol begeben /
 Vnd laßt vns Gott mit freuden leben.
 Das wir wider zamen kummen /
 Es gilt mir gleich vmb vnd vmmen /
 Wo man drindt guten küssen Wein /
 Da will ich nicht der hinderst sein.
 Jedoch bitt ich Gott vmb genad /
 Der Himmel vnd Erdt erschaffen hat.

(fol. 4)

Er wöll mir geben den verstandt /
 Vnd das ich machen kündt bekandt.
 Von einem Mitterlichen Schiessen /
 Bitt wolt euchß lassen nit verdrießen /
 Vnd wie dasselb was zu gericht /
 Will ich euch geben gut bericht.
 Wie dasselbig hat gfangen an /
 Auch wie es sein endt wider nam.
 Als man zelt fünffzen hundert Jar /
 Bier vnd Achtzigsten furtwar.
 Hat ein Ersamer Behser Rath /
 Zu Lins in der schönen Hauptstadt /
 Den sechzehenden Septembris /
 Hieng an das Schiessen ist gewiß.
 Also mans außgeschriben hat / ⁵²⁾
 Weht vnd breht in mannlicher Stadt.
 Ich laß den Brieff es daucht mich zeyt /
 Dann diser weg ist eben weht.
 Von Augspurg auff der Thona nab /
 Bierzig mehl ich gezelet hab.
 Mit gutem Fridt kam ich dahin /
 Zu den Herren stundt mir mein Sin.
 Von ihnen ward mir guten Vschad /
 Vnd ließen mir machen ein Kladt /
 Im Schiessen mich zu brauchen lohn /
 Wie billich ich solß gehn thon
 Von dem anfang biß zu dem Endt /

(fol. 4')

Man schuff mir auch gut Losament.
 Da hat man mich gehalten wol /
 Nicht anderst ich das reden sol.
 Mit guter Speiß / herrlichem Trand /
 Das ich ja wol mein Lebenland.
 Solliches nicht vergelten kan /
 Dann ich es nit verdienet han.

Inn der Stadt rumb gieng ich spazieren /
 Das ich die zehnt nit thet verlieren.
 Vol schöner sachen hett man fail /
 Mit Gelt kündts einem werden zthail.
 Ich möcht wol haben auch was kauft /
 Aber mein Behttel hett kein krafft.
 Auch waren da vil der Kauffleut /
 Es war eben zu der Mess zehnt.⁵³⁾
 Wie es dann zwo in dem Jar hadt /
 Vnd allerley Gwerb in der Stadt.
 Auch große handlung mit dem Wein /
 Mit vnd darbey möcht ich wol sein.
 Das mich ein feiner handel dunc /
 So wurd zu zehnten mir ein Trund.
 Beh vns hats eben disen Sinn /
 Das Wasser ist der beste gewinn.
 Wies dann beyn Schwaben ist der brauch /
 Darmit so füllens iren Bauch.
 Es thut mir selber nicht gefallen /
 Mit vnsern dinnen Wasserschnallen /
 (fol. 5)

Ich lob mit fleiß das Oesterreich /
 Da nörth sich Jederman zugleich.
 Gott verleih jnen Sinn vnd krafft /
 Darinn hats ein schöne Landschaft.
 Deßgleich ein Ersam Behsen Rath /
 Zu dienen Ir Keyserlich Mahstadt.
 Wers gsehen hat nicht wehter fragn /
 Darmit ich jekt vom Schiessen sag /
 Ich gieng hinauff wol für das Thor /
 Der Schießplatz ward zu nächst daruor.⁵⁴⁾

Den muß ich rhümen vberlaut /
 Das Schützenhaus ward fein gebaut.
 Inn die fierung hüpsch zugericht /
 Das keiner kundt verachten nicht.
 An eim glegen Orth thet es stohn /
 Vnd das man kundt fein darumb gohn /
 Dann ich habs ordenlich beschaut /
 Zwey Zimmer auff einander baut.
 Das ich in sachen auch nicht lieg /
 Aussen herum het es ein Stieg /
 Das vnder war den Schreibern geben /
 Da solten sie Beschreiben eben.
 Alles was zu thun wer im Schiessen /
 Vnd das niemandt möcht hat
 verdriessen.
 Auch inwendig ward gfangen ein /
 Daselbig wurd ein Keller sein /
 Ich ging hin zu den Zimmerleut /
 (fol. 5')

Vnd fragt was der Keller bedeut.
 Er sprach zu mir mein lieber Freundt /
 Also hat man mir gsaget heindt /
 Drinn wirdt man haben Wein vnd Brodt /
 Für die Schützen nach vollem rath.
 Es gfiel mir selbs von Herzen wol /
 Wenn ich die warheit reden sol /
 Gedacht mir gleich in disen mehren /
 Das wirdt ein dapffers Schiessen weren.
 Ich gieng hinauff ins ober Zimmer /
 Das war recht lustig vnd nicht dimmer /
 Da sach man allenthalben nauff /
 Hett mancher Mann ein solliches Haus /
 Er hielt sich drinn vil Jar vnd Tag /
 Ich nembs für gut vnd het kein klag /
 Es ward gemacht für dMeiner Herrn /
 Was sich im Schiessen wurd empörn /
 Etliche mengel frü vnd spadt /
 Solten sie darinn halten Rath.
 Das sag ich euch beh meiner pflicht /
 Biß das die sachen wurd verricht.
 Da thet ich wehtter fürbas gohn /
 Fünff schöner Ständ sach ich da stohn /
 Die waren fein lustig gebaut /
 Ich gieng hinein vnd habs beschaut.
 Mit Bretter gmacht schön vnd bedeckt
 Das wetter kein Schützen erschreckt.
 (fol. 6)

Es Regne schneib vnd weh der Wind /
 Darmit kein Schütz nit außred find.
 Das Er nicht geb dem Wetter dschuldt /
 Vnd nicht verlier der Schützen huld.
 So wol was alle ding bedracht /
 Drey feine Hütten waren gmacht.
 Das kundt beim Schiessen nit wol schaden.
 Darinn kundt man wüschon vnd laden.
 Sy waren gmacht mit gutem fug /
 Gleichwol sie nicht lang waren gnug.
 Auch bracht man etlich Hütten rauff /
 Hielten wol ihre vier drinn Hauff.
 Weiter muß ich vom Schiessen sagen /
 Etlich Fäll wurden auffgeschlagen.
 Das man möcht haben platz vnd raum /
 Auch waren etlich schöne Kraum.
 Von Ghlber Goldt vnd auch von Zin /
 Vnd anders mehr war ghricht dahin.
 Das alle ding ward recht versehen /
 Das niemandt solt kein schadt
 geschehen.
 Wie Schiessen brauch Recht ist vnd Sitt /
 Rain müß vnd arbeit sport man nit.

Auch ward gemacht zu einem schwand /
Ein schöner hoher Brüttschenband.
Von deß wegen hat mans erdacht /
Das mancher darauff wurd gepracht.
Dem solt man da die Brüttschen schlagn /
(fol. 6')

Vnd ihm sein recht die Warheit sagen.
Was Er für Büberen hett than /
Solt man singen vor jederman.
Ich gieng noch ein wenig fürbaß /
Auch wehtter muß ich reden das.
Da fand ich noch der sachen vil /
Vnd was gebaut war zu dem Spil.
Ein Kugelplatz stund auch darben /
Vnd ander Spil mannicherley.
Zwo Prendten gemacht schwarz vnd weiß /
Dazu sich mannicher Spiller fleiß.
Auch so ward ein Spill aufgestellt /
Ein Narren der mannichem gfelt /
Welcher ward mundter vnd nicht faul /
Mit Kuglen warff man im durchs

Maul /

Auch zwey Spil muß ich euch jetzt manen /
Es wurden aufgesetzt zwen Hanen.
Was man mit denselben hat than /
Will hernach wol zaigen an /
Noch etlich Hütten waren vil /
Die ich euch jetzt erzelen will /
Für den Goldschmidt wardt eine geben /
Deßgleichen stundt noch ein darneben.
Ich fragt was wirdt man damit machen /
Da zuuerkauffen etlich sachen /
Oder aber was zuerspilen /
Wie es stundt bey eins jedem willen /
(fol. 7)

Auch noch mehr muß ich euch verzeihen /
Weht daruon hab ich auch gesehen.
Welliches in ein winkel steht /
Mit Reuerenz genandt ein Briuet.
Dann niemandt kan das vbrig sein /
Darumb hab ichs auch gschriben ein.
Vnd als was ich gesehen han /
Das hab ich euch gezeiget an.
Darnach gieng ich als bald behendt /
Wider haim in mein Losament.
Darinnen ich hett gutte ruh /
In dem kam gleich die zeyt herzu /
Vnd das Schiessen solt fahen an /
Ich thet hinauß zum Wasser gahn.
Das ich was newe möcht werden innen /
Ich sach obm Wasser fahen vnd rinnen /

Herab auß Bahren im Ober Landt /
Ihrer viel waren mir bekandt.
Ich sprach Gott griesß euch liebe Herrn /
Seht mir Gott will kommen von fern.
Sie dankten vnd griessten auch mich /
In aller Freundschaft sittiglich.
Also gieng ich mit Inn behendt /
Vnd führt sie in ein Losament /
Den Herrn Schützen zahgt ich an /
Fürwar man hat gut Ordnung than.
Welches von Herzen mir gefelt

(fol. 7')

Die Diener waren zeyt bestelt.
Drey Spil mit Pfeffen vnd mit Thrummen
Auch sind die Zylinder vnd Stadtknecht
kommen
Deßgleichen seind gwest vnser drey /
Brüttschenmaister mundter vnd frey /
Auch so het ich ein jungen Sohn /
Derseib solt auch was sehen thon /
Das er auch möchte daruon sagen /
Im Schiessen must er Thrummen
schlagen.

Wers gesehen hat der darff nicht fragen /
Die Thrummen kundert er kaum

ertragen /

Jedoch wolt Ers nicht vnderlahn /
Mit den andern zoch Er voran.
Ein jeglicher wust sein bescheidt /
Vnser Reünzehen wurden flehdt.
Das darff ich mit der warheit sagen /
In dem da hat man vmbgeschlagen /
Vnd den Schützen gezahget an /
Ein jeder solt sich finden lahn /
Mit seiner Rüstung vnd Geschoß /
Welliches keiner hett verdroß.
Solt kommen fürs Obristen Hauß /^{ss)}
Ein schöner Fann der hieng herauß.
Das er den Schützen geb ein fremdt /
Ein Dünckling kam herrlich bekleidt
Denselben must ich beschawen eben /
Ich sagt der wirdt ein Fendrich geben /
(fol. 8)

Dem muß ich selber lob verzeihen /
Hab ihn doch vormals nit oft gesehen.
Er wardt ein schön junge Person /
Weiß vnd Geberd stund ihm wol an.
Gott wöll ihm geben glück vnd hahl /
Wünsch ich ihm das für meinen thahl.
Sein nam der ward mir unbekannt /
Wolfgang Miterhoffer^{ss)} genandt.

Das hat er thon zu gefallen vnd Ehrn /
 Der Hauptstadt Lint den weisen Herrn.
 Also vermerckt mich wie ich sag /
 Auff den sechzehenden Nachmittag.
 An einem Sontag ist gewiß /
 Des Monats gnannt Septembris.
 Seind zogen wir Alte vnd Jung /
 Züchtiglich in einer Ordnung /
 Vorher Diener mit allem fleiß /
 In der Stadt farb schön Roth vnd weiß.
 Auch zogen mit von einem Rath /
 Ehrnuest / Fürsichtig der Stadt.
 Ehrsame Weise außerlesen /
 Da sach man ein züchtiglichs wesen.
 Von Burgermaister vnd Rathsherren /
 Gott wöll ihn all ihr Gesundheit mehren.
 Auch so giengen vor ihnen her /
 Mit Musici die Stadtpfeiffer.
 Gar schön lieblich mit ihrem thon /

(fol. 8')

Deß ich gehren gehört hon.
 Der Fendrich nit vnbesunnen /
 Hat den Fahnen zierlich geschwungen.
 Des ich euch in der warheit sag /
 Sam hebt ers trhyben sein lebtag /
 Das wirdt ihm bringen guten frommen /
 Das Lob hat er von mir bekommen.
 Dann der Fann ist recht wacker gslogen /
 So seindt die Schützen mit gezogen.
 Mit ihren Wehren vnd handt Rher /
 Trugens sies recht mundter empor.
 All sach ward wol Geordiniert /
 Das hat das Schiessen lustig ziert /
 Vnd sonderlich in dem anfang /
 Also hinauß ward vnser gang /
 Mit den Schützen auff den Schießplan /
 Noch wehtter will ich zahgen an /
 Wie sich dasselbig wol gebürt /
 Die Schützen hat man zamen gfürt.
 Dasselbig thet keinem verschmahen /
 Ganz freundlich thet man sie

empfehen.

Mit grosser Ehr vnd Reuerenz /
 Auß beuelch der Herren von Lint.
 Vnd wer dasselbig hat gethan /
 Den will ich euch seht zahgen.
 Es ward ein feiner Gehrter Herr /
 Vnd zu Lint der haupt

Stadtschreyber / 57)

(fol. 9)

Den Schützen recht wol gefiel das /
 Vnd den Schießbrieff ihn auch verlaß /
 Darmit jeglicher Schütz vnd Herr /
 Zu entschulden het kein gefehr.
 Das ich sechen zu grossen preiß /
 Verlesen wardt mit grossen fleiß.
 Vnd was ein jeder solte thon /
 Das Rede ich vnd thet versthon /
 Von meinen Herren die mir schuffen /
 Ich solt die Schützen zamen ruffen /
 Auff das sie kainer kündt beklagn /
 In dem so thet ich ihn vmbfchlag /
 Den Herren Schützen das sie sollen /
 Freundlich Reüner helffen erwöllen.
 Das geschach wie zu gleicher weiß /
 Ins Buch wurden gschriben mit fleiß.
 Wer dieselbigen seind gewesen /
 Das werdent ihr hernach wol lesen /
 Dann ich muß wehter fahren fort /
 Was man zu thun het an dem orth /
 Alle ding wardt sehr wol betracht /
 In dem hat man sechs Loß gemacht.
 Wellicher Herr von Schiessens wegen /
 Da wer / der muß zwen Thaler legen.
 Von anfang geleich in das Haupt /
 Es war nit vil / mir das gelaubt.
 Noch eins das het ich bald vergessen /

(fol. 9')

Die Herren Reüner haben gmeßten /
 Nach außschreiben die weht des Standt /
 Darmit ein jeden wurd bekandt.
 Das da wurt braucht kein fortheil nit /
 Wie Schiessens brauch recht ist vnd sitt.
 Da mancher Schütz het groß verlangen /
 Man hats gmeßten mit einer Stangen.
 Mit darum das man nit hett traudt /
 So hats ein jeder selb beschaut.
 Dann es kommen vil selkham Rindt /
 Damit das kainer außred findt.
 Wann ich die warheit Reden soll /
 Alle sach was versehen wol.
 Wann ich geleich verlur ein Huld /
 Den Herren gib ich je kain schuld.
 Dann alles was lert zu den sachen /
 Lieffen sie willig gehren machen.
 Was man ihn nun hat zahget an /
 Rain Costen hand sies thawren lahn.
 Den Dienern thet man ruffen all /
 Wellicher Dienst hett auff dißmahl /
 Die meine Herren haben kleydt /
 Rainem zu Haß Lieb oder Reidt /

Ins Glůbt genommen vnd gschworen /
Er wer nider oder hoch geschoren /
Einem wie dem andern zu thon /
Anderst sie kainer finden lohn /

(fol. 10)

Ein jeder solt bey seim Glůbt bleiben /
In dem wolt man henden die Scheiben /
Mit dem Spil Thrummen vnd auch Pfeiffen.
Der Fendrich thet zum Fendlein

greiffen.

Auch mit den Reüner wie ich meldt /
Dreh schwebendt Scheiben in dem

feldt.

Thet man zu disem Schiessen henden /
Das mancher vber lang wirdt denken.
Darnach hendt man die vierdte Scheiben /
Wellicher da wolt kurzweil treiben.
Das er seins Schiessens nicht dörrft

warten /

Der schuß zur Scheiben / die het

Karten.

Zwen Kreüzer gab man vmb ein Schuß /
Das möcht er thun ohn sein verdruß.
So oft er wolt zu seiner Zeit /
Wann er Glück het vnd das ereht.

Es war kurzweilig bey dem Schiessen /
Dedoch kundts nicht ein jeder gniessen /
Allein mir eins am besten gfelt /

Die Herrn von Linz habens bestellt.

Ein Keller da wardt Brodt vnd Wein /
Kein Schuß lydt durst als ich vermein /

Wann einer kam wol für die Thür /
Ein Diener tradt zu ihm herfür.

Der selbig hat ein jeden gfragt /
Wellicher jm am besten dagt /

Ein Heürig oder Ferne Wein / (fol. 10')

Ich hab beuelch von Herren mein.

Das ich ein jeden nach seim lust /
Zu Trinken geb gnug vmmesunst /

So lang vnd weil das Schiessen werth /
Groß lob ich von den Schützen hört.

Will selbst mein Lebtag denken dran /
Dann ich hab auch mannichen than.

Mit lust ein stolzen kühlen Trund /

Das ich oft auff der Jungen hund.

Vnd mein Durst löschon thet zu handt /
Dann er stets im Kältwasser standt.

Etwan kams mir gehling in sinn /

Das ich lieff zu dem Spilen hin.

Wie ich dann zuuor hab gemelt /
Das man zwen Hannen hat bestellt.

Dieselben hatten wenig rhu /
Mit Brüglen warff man jnen zu.

Mit oft man sie doch treffen soll /
Die Brüglen waren jnnen holl.

Des hett mannicher schlechten gwin /
Alßdann gieng Er zum andern hin.

Vnd wolt ihm stellen nach seim Leben /
Ein Kreüzer zuuor must er geben /

Wann er wolt zu dem Hanen gahn /
Ein schwarze Kapp legt man ihm an.

Das ihm der Hann ward vnbekandt /
Ein Drüschel gab man ihm in tHandt.

(fol. 11)

Wann er sie dunckt gar gewiß sein /
So fiel er in den Graben nein.

Alßdann haben die Leuth gelacht /
Dann er war schenb herum gemacht.

Biß an ein klainen engen Weg /
Einer Handt braht war diser Steg.

Das kundt ein jeder dreffen nit /
Es war also mit dem der Sit.

Wann einer schon gar hinein kam /
Vnd het Er gar gehabt ein thram.

So schlug er mit dem Drüschel nyder /
Berürt dem Hannen gar kein Sfider.

Das war gemacht zu einem bossen /
Hat schier etliche hart verdroffen.

Wie ich kam auff den Kugelplatz /
Sah ich gesamlet nit vil Schach /

Beim Ruglen warns also verhezt /
Hat oft einer dreh an ein gfezt.

Vnd gwettet er wurde fehlen /
Also must man dem Beüt strehlen /

Ich gieng fürbaß wol zu den Brenten /
Da sach ich sthon etlich Studenten.

Was sie gwonnen mit schreyben Singen /
Das ließens durch den Trachter

Rinnen /

Werens dafür dahaimen bliben /
Hetten dieweil ein Gsang abgschriben /

Vnd andere die auch da kamen /

(fol. 11')

Etlích nit vil gewin einnamen.

Schwarz vnd Weiß haben sy gewedt /

Biß sich das Gelt durch Trachter zett.

Ehe das die Sonn ich vndergangen /

Hat mancher schlechten gwin

empfangen.

Wer lust het zum Shlber vnd Zin /

Der möcht sie auch siegen dahin.

Vnd spilen nach seines gefallen /
 Hats mancher thewr gnug thun zalen.
 Doch het einer wol glücks genug /
 Da kam er haim mit gutem fug.
 Es will halt eben sein beim glück /
 Mit allzeit sie dasselbig schick.
 Swint einer / thut der ein verliern /
 Dann ich selber thets auch probiern /
 Zu allen Spilen bin ich kommen /
 Biß mir ist gleich das Selt zerronnen /
 Das sag ich euch beh meinen threwen /
 Kainer solt sie nichts lassen Rewen /
 Es wer gleich wenig oder viel /
 Zu gefallen diesem Ritterspil /
 So fein gut Ordnung ist geschehen /
 Hab ich nie auff kaim Schiessen
 gesehen /
 Allmahl wann man wolt ziehen auß /
 Hat man in des Obersten Hauß /
 Zuor den Reüner Suppen geben /
 Auch ander köstlich Speiß darneben.
 (fol. 12)

Darzu herrlichen guten Wein /
 Das rede ich auff die Threwe mein /
 Alle Tag hat man das gethon /
 Auch darzu hinauß tragen lohn.
 Auff mittentag mit sonderm fleiß /
 Herrlich gekochten gute Speiß.
 Für die erwölten Reüner Herren /
 Den frembten sonderlich zu ehren.
 Zuor hat man das als betracht /
 Auch hat man darzu alle nacht.
 Vor des Obersten Hauß gar eben /
 Ein jeden Schützen ztrinden geben /
 Wann man ist vom Schiessen rhein zogen /
 Auch hielten sie die Schützen
 gschmogen.
 Zu diesem Schiessen freundlich willich /
 Wie das ist recht sittlich vnd billich.
 All morgen hab ich gschlagen vmb /
 Darmit sich keiner nit versaumb /
 Das er west die außziehens zeh /
 Wie dann daran nicht wenig leht.
 Das einer west die rechte stundt /
 Darmit er nichts versaumen fundt /
 So lang das Schiessen hat gewert /
 Hat man das alle Tag gehört /
 Des will ich euch wehtter erkleren /
 Welches seint gewest die Reüner
 Herren.

Die vier sein von Link der Haupt Stadt /
 Zuor man die geordnet hat.
 (fol. 12')

1.

Der Oberst gnan Herr Christoff
 Schick /⁽⁵⁸⁾
 Burgermaister sein lang vnd dick.
 Zu der zeit im Ampt war er nit /
 Het doch Tag vnd Nacht nit vil Fridt.
 Von dises freundtlichen Schiessen wegen /
 Hat jms hart an sein lassen gelegen /
 Vnd hat dessen nit vil genossen /
 Der Herr hat zimlich weit geschossen /
 Gleichwol ich darffs euch nicht verkünden /
 In fahnen wirdt man ihn nit finden /
 Das darff Da nemen kainen wunder /
 Dann der Herr hat fürwar besunder /
 Im Schiessen gehabt groß vnruh /
 Des Abends spadt vnd morgen fruh /
 Vnd gleicher weiß den ganzen Tag /
 Auff das nit kommen möcht ein flag.
 Auch seindt gewest der Herren mehr /

2.

Der ander Herr Lienhart Stedtnr /⁽⁵⁹⁾
 Jun ersten mir noch unbekandt /
 Herr von Mittelpurg ich ihn nandt.
 Wie ich ihn sah seiner Formir /
 Wiewol dasselb mir nicht gebür /
 Dann es war nicht sein rechter Nam /
 Vngfehr es also mir fürkam /
 Wie dann ist vns Narren der sidt / (fol. 13)
 Verhoff werdt mirs verübel nit /
 Der Herr in keinem argen hon /
 Ich habs mit gutem Herken thon.
 Auß Lieb zu dienen ihm genaigt /
 Dann er hat mir auch guts erkaigt.
 Hat sich kein müß nicht thawren lohn /
 Vnd oft gute fürsehung thon.

3.

Der dritt Reüner mit wol bekandt /
 Herr Hanns Underweger genandt.⁽⁶⁰⁾
 Zu dem Schiessen solt mir vertrauen.
 Het er große müß mit dem Bawen.
 Dessen west er guten bericht /
 Kain müß ließ er sich thawren nicht.
 Vnd in dem Schiessen deß geleichen /
 Gern dinstwillig Arm vnd Reichen.

Nun eins auff ihn hat mich verdrossen /
Den letzten Schuß hat er auß glessen.
Sonst wer er auch zum bösten kummen /
Wolt ihm von Herzen gehren

gunnen /
Es het mir getragen ein Schilde /
Gwiß ist das mir also kein gildt /
Dann diser wardt also Kostfreh /
Mit seim Trindgelt gegen vns dreh /
Mit gutem verstandt hat er verehrt /
Wardt gerad zweinkig Kreutzer werdt.
Wem mirs sagt / der hießts für ein

schwand /
(fol. 13')

Jedoch hernach zu einem dank.
Thet er vns noch zwen Daler geben /
Also laß wirs beileiben eben /

4.

Den vierdten Reüner thu ich nennen /
Mannicherlei Schuß wirdt ihn wol
kennen /

Herr Andreas Dietternagel /⁽⁸¹⁾
Zu der zeit hett er gewiß kein Lagel.
Austrinken künden voller Wein /
Das Fieber ihn gar hefftig pein /
Jedoch aber nit vnder ließ /
Deß Schießens müß het kein verdrieß.

5.

Der fünfft Reüner mir wol beandt /
Von wegen Herrn vnd Ritterstandt.
Ir Whest Herr Hanns Jörg Riederer /
Der zeit auch zu Mauttern Pfleger.
Ir Whest thawet kein müß das mahl.
Zum Schiessen het jr Whest kein fahl.
Denn wol das sie bas haben geschossen /
Des haben alle Diener gnossen /
Zu München in der Fürsten Stadt /
Zwey Best ihr Whest gewonnen hat.
Wann ich die warheit Reden solt /
Ir Whest ist je dem Schiessen holdt /

6.

Der sechste Reüner da zugleich / (fol. 14)
Von wegen des Römischen Reich /
Königreich Böhaim vnd Bahren /
Solent ihr recht vnd woluerstehn /

Von Bistumben vnd auch Prelaten /
Ist erwölt worden vnd gerathen /
Herr Johann Andreas Horen /⁽⁸²⁾
Zu einem Reüner außgerforen.
Der stundt disem Schiessen wol an /
Von Passaw auff dem Wasser kam /
Hat seinem Ampt fleißig gewardt /
Kein müß vnd arbeit er nicht gspart.
Ich hab ihn auch sein lernn kennen /
Zu Passaw thet ich mir fürnemen /
Das ich gleich ihn suchet haim /
Er wohnt nit weit gleich von dem
Thom.

7.

Desterreich das Landt ob der Enns /
Der sibent Reüner so vernems.
Herr Hieronimus Hirsch von Steir /⁽⁸³⁾
Sah ihn lang nie als eben hewr /
Gott verleih ihm noch langes leben /
Thet guten Rath zum Schiessen geben.
Auch ander was man haben will /
Kein lutzweil ist ihm nicht zuwil /
Jedoch das mit beschaidenhait /
Ist er willig allzeit beraidt. (fol. 14')

8.

Von wegen des Landts Desterreich /
Im Ländtlein vnder Enns gleich.
Ein feiner Herr Hanns Baum genandt /
Von Krembs vnd sunst auch wol
beandt.
Derselb auch gute Ordnung halt /
Nicht verdrießlich fand man ihn baldt /

9.

Von wegen des Landts Steir Kerendten /
Vnd andern vmblickenden Schützen.
Herr Hanns Rößle auß dem Eisenst /
Wendet sein sach nicht hinderwerk.
So vil was an ihm glegen ist /
Ward er willig zu aller frist.

Tezt hab ich euch die Reüner gnuendt /
Denen hat man alsbald behendt.
Wie sie da worden seind erwölt /
Schön Daffet binden zugestellt.
Die seind gewesen Roth vnd Weiß /
Darbey kennet man sie mit fleiß /

Auch darzu gab man ihn dasselb /
 Schöne Federer Schwarz vnd gelb.
 Noch zwen Herren hab ich nicht gnedt /
 Die hond auch gholffen zu dem End.
 Müsten auch haben müß arbeit /
 Darzu warens willig bereit /
 Allmahl wann man zug auß vnd ein /

(fol. 15)

Müsten sie mit vnd dabei sein /
 Vnd was die Schützen thetten legen /
 Darüber warens gfeht zu pflegen /
 In dem Aufgeben vnd Einnemen /
 Thet ihn manliche Münz bekemen /
 Darauff gaben sie fleißig acht /
 Das hat ihn auch wol müß gebracht /
 Doch habens fies fleißig verricht /
 An ihnen ward kein mangel nicht.
 Erfunden dises Schießens zeh /
 Wie es sich sonst gar bald zu threht.
 Die Herrn ich euch nennen soll /
 Ich hab sie lernen kennen wol /
 Herr Melchior Wurach des Raht /
 Zu Link bey gmainer haupt Stadt.
 Hanns Danningen⁶⁴) ich euch bericht /
 Zu Link ein Herr in dem Gericht /
 Den zwen Herren gleichsals eben /
 Hat man Federn vnd Binden geben /

Die Schreiber hetten auch gut fleiß /
 Deß muß ich ihnen sagen preß /
 Den gab man Federn Binden auch /
 Wie im Schießen ist der gebrauch /
 Der erst von Augspurg mir beandt /
 Ulrich Ertl ist ers genandt.
 Der waist guten bschaidt zu dem Schießen /
 Der thet tieff in der Thonaw fließen /
 (fol. 15')

Saß zu Augspurg auff / als ich sag /
 Gleich an dem andern vormittag.
 Hatß Gott im Wasser lassen sinken /
 Vier vnd zweinzig theten ertrinken /
 Halff Gott disem Schreiber daruon /
 Das er lang wirdt gedenden dran /
 Jedoch wolt er haimziehen nicht /
 Zoch hin das Schießen wol verricht.
 Von ihm ist kommen nie kein klag /
 Das halt ich für ein gwiße sag.
 Noch einen hett er neben ihm /
 Sein Nam kompt mir jetzt nit in Sin /
 Hāsel waiß ich wol das er hieß /
 Herr Statzschreiber ihn daher ließ.
 Bey disem will ich lassen bleiben /
 Weiter euch von den Schützen
 schreiben /
 Wies Geschossen hond auch gschriben ein /
 Werden ihr hernach lesen sein.

Das erst Loß / vom Adell vnd Ritterstand.

In dem Loß 13 Schützen.

Hunder Hanns Georg Kiederer / Pfleger zu Mauttern. Herr Gundacker von Starnberg.⁶⁵
 Herr Niclas Wagner von Glinkendorff. Herrn Widhart von Polhalm / gesandter / Lien-
 gart Scher. (fol. 16)
 Herr Hoheneders Diener / Hans Wendel / der hat den ersten Schuß thon vnd gfelt. Herr
 Hans Steuber verwalter zu Englerszell. Herr Jörg Eßman Stadtschreiber zu Link. Herr
 Christoff Arnstainer von Wilden Hag. Herr Nhar Hohensfelder. Herr Wolff Ehinger /
 Pfleger zu Starnberg. Herr Hanns Christoff Gehman.⁶⁶) Lazarus Schando / des Herren
 von Bolan Diener. Herr Christoff Aberham Rützman.

Das ander Loß. Das Römisch Reich / Königreich Böhaim / Bayren / Bistumben vnd Prelaten.

In dem Loß 22 Schützen.

Passa w. Herr Johann Andreas Horen.⁶⁷) Gotthart Hoffer. Martin Lintner. Michael
 Bollan.⁶⁷) Jörg Vogginger. Andreas Haindel. Hanns Widman. Hanns Hueber. Lien-
 hardt Rögel. (fol. 16')
 Hans Reichart. Hans Liebell. Steffan Fuxmiller.⁶⁷)

Von Kleine Heilbr. Hans Wallinger. Christoff Joblinger. Sölg Heiß.
 Von Barts. Walthauser Bongartner.
 Von Gekirchen. Gerg Zelleller.
 Von Detting. Hans Gmainholzer. Andreas Gmainholzer.
 Von Fichten. Sebastian Kropff. Walthauser.
 Von Hartting. Walthauser Debinger.

Das dritt Loß. / Das Landt ob der Enß.

In dem Loß 46 Schützen.

Stehr.⁶⁸) Herr Hieronymus Hirsch. Steffan Lichtenberger. Doham Klang. Christoff Scheuber. Hans Blocher. (fol. 17)
 Blasb Ranecker. Petter Stainpacher. Jörg Lichtenberger. Martin Bongartner. Christoff Leinener. Hann Fuxbüller. Hanns Leinener. Wolff Linterer. Jörg Löschenbrandt. Lienhart Wagner. Abraham Ott.
 Von Franckenmard. Hanns Fasching.
 Von Scherffling. Vincenz Donat.
 Von Gmunden. Hanns Kessel. Hanns Werfft.
 Von Erla. Christoff Geier. Anthonj Jaster.
 Von Reichhall. Abraham Ernbed.
 Von Manse. Hanns Schopper.⁶⁹) Mattheus Müller. (fol. 17)
 Von Kircherff. Bernhart Schweynesmale.
 Von Wolffs Egt. Wolffgang Sterrer.
 Von Schwans. Bernhart Kauffinger.
 Von Lonthal. Wolffgang Scheuchstul.
 Von Feldenburg. Wolff Fischaimer.
 Von Wels. Martin Stangel.⁷⁰) Wolff Edelmüller.⁷¹) Sebastian Bus.⁷²) Hanns Bruchschlegel.⁷³) Martin Weixler.⁷⁴) Lienhart Weilhaimer.⁷⁵) Georg Flaschgo. Hieronimus Minich.⁷⁶)
 Von der Freystatt. Wolff Achinger.⁷⁷) Sebastian Lachner. Benedict Neupor. Sebastian Kirmor.
 Von Lampach. Ludwig Friderich. (fol. 18)
 Von Grieskirchen. Sebastian Buehner. Wolff Weltinger.
 Von Sant Jörgen. Lienhart Kalten Reüter.

Das vierde Loß. / Das Landt Osterreich vnter der Enß.

Von Krembs. Herr Hans Baum. Lienhart Alwer.
 Von Waidthoffen. Martin Wagner. David Frand. Peter vom Holz. Hans Redezan. Hans Kerenstock. Thoma Hinderlehtner.
 Von Sant Bölden. Herr Christoff Zenix.⁷⁸) Steffan Weinberger.⁷⁹) Michael Reichhoren.⁸⁰)
 Von Mölk. Hans Schambühler. (fol. 18')
 Jörg Warbarik. Hans Banneta. Wolff Holzmiller. Wolff Vogelmair.
 Von Agspach. Hanns Fiebell.
 Von Dett. Hanns Mur. Hanns Krebs.
 Von Enß. Thoma Wiffer.
 Von Scheibß. Melchior Holzinger.
 Von Dullen. Hanns Hueden.

Das fünfft Loß.

In dem Loß 26 Schützen.

Herr Christoff Schick. Herr Lienhart Gtettner. Herr Andreas Diaternagel. Wolffgang Mietterhoffer. Jörg Braltfelder.⁸¹⁾ Hanns Hueber.⁸²⁾ Hanns Schlotman. (fol. 19) Sigmundt Richtenheimer. Erasmus Eißner.⁸³⁾ Marx Gottesdorff. Achacius Berger. Lienhart Erelberger. Adam Hechenberger. Johann Jasolt.⁸⁴⁾ Hanns Wiglis. Peter Kriechbaum.⁸⁵⁾ Herr Bernhart Ruffer.⁸⁶⁾ Daniel Buell. Leopoldt Wator.⁸⁷⁾ Lienhart Leb. Johann Neubed. Wolff Leppedinger.

Von Burckhausen. Veyt Klingeschmidt.

Von Verdingen. Jörg Dröschner.

Das sechst Loß.

In dem Loß 4 Schützen.

Herr Hanns Rößlein. Herr Hans von Hohenwart.

Von Aufse. Thimotheus Brunner. Leopoldt Reuß.

Endt der Schützen.

(fol. 19)

Nun habt ihr gekunt auff dißmal /
Die Schützen all in einer zal /
Die hab ich gezelet fleißig /
Waren Hundert dreh vnd drehßig.
Die habt ihr doch fleißig vernommen /
Vnd wo ein jeder her ist kommen.
Vedoch hats nit ein jeder gnossen /
In acht Tagn hat mans abgeschossen.
Den dreh vnd zweinzigsten Tag /
Hat man die Schützen wie ich sag.
Gleichfals Jungen vnd auch Alten.
Ein herrliche Gastung thun halten.
Am Morgenmal daselb geschach /
Wie ihr sann hören werdt hernach.
Wol in des Obristen Hauß /
Lebten wir Herrlich vberaus /
Was man für Trachten ihn hat geben /
Will ich erzelen euch darneben /
Wie ihrs dann selbs wol gsehen haben /
Die Herrlichen vnd Reichen gaben.
Das man euch hat getragen für /
In aller Ehren vnd gebür.

Der erst Gang.

1. Erstlich ein Hennen Suppen drinnen /
Gebäthe schnitten thetten
schwimmen /
Vnd auff dem ranfft oben herummen /
(fol. 20)
Gerauchtes Fleisch fein vmb vnd
vmmen.

2. Zum andern ward gesetzt ich main /
Ein gsottne Hänn sampt zwey
Eißbain.
Daselbig ließ man sthen fein lang /
In dem bracht man den andern
gang.

Der ander Gang.

1. Im Pfeffer ein eingemacht Wildpret /
2. Ein brathne Gans darneben steht.
Kocht in einer weißen krien Suppen /
Die Gans kam recht in die kluppen.
3. Auch setzt man auff ein blattel Dorrtten /
4. In einer Suppen Moll gepratten.

Der dritt Gang.

Den dritten gang trug man daher /
Daselb was etwas anders mehr /
1. Gesottne Fisch Als Hecht vnd Barmen /
Auch Karpffen fein lustig vnd
warmen.
2. Geprattens Wildpret in einer Supp.
3. Vnd ein Rebhun wol vber gstupp.
Darzu war auch weitter gerathen /
Gute Vögel herrlich gebraten /
4. Auch setzt man auff hüpsch Marciban /
5. Gesottne Fisch darneben stahn.
Förhine gesottne Gälling /
Was das nit ein herrliches ding.
(fol. 20)

Der vierd Gang.

- Der vierdte gang auch daher kam /
1. Erstlich ein gebratnen Rappaun.
Lungen pratten junge Hiendel /
Vnd einen Schaffeni pradel.
2. In einer Suppen gut Reinnenden /
3. Vnd Gabes kraut solt ihr gedenden.
4. Ein Karpffen in einer Pasteten /
5. Gepradte Rütten mit Zucker hetten.
Gefüllet ein in einer Suppen /
Mit herrlichem Swürz vber stuppen.

Der fünfte Gang.

- Den fünften gang man daher pracht /
1. Ein Reiß in einer Suppen gmacht.
2. Von Biren vnd gutte Weinber /
Ein Dortten gmacht trug man daher.
3. Von Wildpredt gmacht ein Pastetten.
4. Gut gesottne Kreps sie hetten.
5. Model krapffen vnd Maulkörb bachen /
6. Auch Hollipen must selber lachen.

Der sechste Gang.

- Den sechsten gang ich bald vergeß /
1. Man bracht gutten Barmason Käß /
2. Dessgleichen herrlich schön Weintrauben /
3. Vnd Pfürsch zu Essen vnd klauben /
4. Kleine Hollippen man her trug / (fol. 21)
5. Schöne Byren derselben gnug /
Zum bschluß diser Trachten zu lezt /
6. Hat man auch Rüssen auffgesetzt.
Der weren acht vnd zweinkig sein /
Auch schenkt man ein den besten Wein /
Ich halt Rainfal vnd Maluastier /
Er hat je wol geschmedet mir /
Auch sonst ander den besten Wein /
Den ich tag des Lebens mein /
Nye truncken vmb mein ahgne Münz /
In dem seint die Herren von Lins /
Von diser Malzeht auffgestanden /
Ein schöner Kranz der war verhanden
Vnd denselben nit ließ verderben /
Wehter Freund vnd Gesellschafft
erwerben
Vnd sonders von Nachberschafft wegen /
Darmit andere zu bewegen /
Sagt man den Kranz auff in hoch Ehren
Von Krembs einem gar feinen Herren /

Den namb er willig gehren an /
Hat sie des hoch bedanden thon /
An stadt derselben beder Stedt /
Thät auch darzu ein wehse Redt.
Wolts ihnen fleißig zaigen an /
Hoff sie lassens nit lang anstahn /
Da will ich selbst nicht haben ruh /
Mich auff das ehest siegen darzu.
(fol. 20')

Auch haben die Herren angfangen /
Zu allen Tischen herumg gängen /
Vnd einen rumb Trundt ihnen pracht /
Darmit die Schützen frölich gmacht /
Die Schützen all nahent vnd weit /
Mit gnugsam kundten die Malzeit /
Loben auß sprechen die ermesse /
Ir lebtag hetten besser gessen /
Mit / das mustens mit warheit sehen /
Auch sollich kochten Speiß nit gsehen /
Ir lebtag wolten dencken dran /
Vnd ihren Kindern zahgen an /
Mir Bräutscher kundt nit vnderlahn /
Auch etlich kurzweil fahen an /
Mit selzam Märtschen sachen /
Darmit die Schützen hetten zachen /
Mit Reimen vnd darzu mit Sengen /
Was einer nun west herfür springen.
Wer aber das böst hat gethon /
Sib ich den Herren zuuertohn.
Indem so war die Malzeit auß /
Jedoch zoch man wider hinauß /
Das ein jeder sein Schuß verpracht.
Dann es wolt gleich werden Nacht /
Zu dem Nachtmal gleich vber Tisch /
Waren wir drey mundter vnd freisch /
Dieweil es gleich zu der lezt gieng /
(fol. 21')

Mit wortten ich zu ihn anfieng /
Vnd lud sie bede sam ins Badt /
Es wer gleich gut oder schadt /
Da haben sie mir gsaget zu /
Vnd an demselben morgen fru /
Kamen herzu auch die Spil leut /
Der Vhr nach was fast fünffe zeit /
Mit Pfeissen vnd darzu mit Trummen /
Sprangen wir hinauf in den Brunnen.
Vnd Badten vns nach allem lust /
War frü das nit ein jeder wußt /

Etlich lagen noch an ihr Rhu /
 Dem obern Brunnen lieffen mir zu /
 Da lebten wir erst recht im Gauß /
 Drancken wol fünff ächtring Wein
 auß /
 Das hat geweret vast ein stundt /
 Bis mirs schier nimmer leyden
 kundt /
 Von wegen der gwaltigen Hitz /
 Ich main wir haben dapffer
 gschwikt /
 Das wir darinn kundt nimmer bleiben /
 Mußt einer den andern außreiben /
 Das thâts vns wol in vnserm Adel /
 Mir hetten auch ein Flügen wadel /
 Damit kundt mir die Mugken wehren /
 So thetn wir vnser Zeit verzeihen.
 Darnach hat man gestochen ab /
 Vmb das Haupt vnd andere Saab /
 (fol. 22)
 Vnd hernach den andern tag /
 Hat man die Fahnen wie ich sag /
 Tragen lohn zu dem Schiessen auß /
 Vnd der gestalt gethelet auß /
 Welches die erwölt Herren haben /
 Geordnet recht den jungen Knaben /
 Die waren ziert von Silber vnd Goldt /
 Es war ein Lust ders sehen solt /
 Gute achtung mir auff sie hett /
 Darmit man nichts verkehren thet /
 In Hemettle geklaidt schön weiß /
 Wie lieben Engel im Paradeiß /
 Es solt ein wol zu Herken gahn /
 Jeglichem wurd geben ein Fahn /
 Mit fleiß wol, in sen rechte Händt /
 Auch das ichs nicht allsamb hab
 kendt /
 Die so gedultig gehorsam Jung /
 Jeglicher in seiner Ordnung /

Jekunder möcht einer wol fragen /
 Wellicher hat den Becher tragen /
 Ein ledig Gsell mir unbekandt /
 Michael Doppelhaimer⁸⁸⁾ genandt /
 Hab ichs anderst vernommen recht /
 Sein Vatter ein alts Burgers
 gschlecht /
 Also seint wir hinauß gezogen /
 Dre Fendlein seind wader gsflogen /
 Wie wir kamen auff den Schieß plan /
 (fol. 23)
 Die Prüttschenmaister fiengen an /
 Haben den Jungen Prüttschen gsflogen /
 Ir lebtag werens dauon sagen /
 Vber fünffsig waren an der zahl /
 Der Jungen Knaben auff dißmal.
 Vngefehrlich in einer Summen /
 Darnach hab ich geschlagen vmmen /
 Vnd den Schützen mit fleiß anzaigt /
 Die waren willig vnd berat.
 Welliche da gewonnen hetten /
 Die solten gar bald zamen thretten /
 Ein jeglicher vernem sein Nam /
 Demselben wurd geben ein Fahn.
 Deß ich euch jekunder vermeldt /
 Den Sackel gleichsals mit dem Geldt.
 Auch so haben von Lintz die Herren /
 Dem Bestgwinner zu hohen Ehren /
 Den Becher vnd Gelt zamen gstellt /
 Hundert ganz Guldner wurden zelt.
 In ein schön Behttel der Summen /
 Aber er hat den Becher gnomen.
 Doch zuuor hab ichs euch gemelt /
 Wie es sich hielt mit dem drindt Gelt.
 Jekt will ich wehtter zahgen an /
 Wie vnd was ein jeder gewan.
 Das er selbst empfangen hat /
 Wie es hernach geschriben stah.
 (fol. 23')

**Folget / wer in solchem Herrlichen / freündlichen / vnd Nachbarlichen Freyschiessen
 / der Stadt Lintz das Bösste gethon / auch andere haupt Fahnen gewonnen haben.**

N.	Die 24. Schütz haben.	fl.	kr.
1	Herr Hans von Hohenwart.	100	
2	Steffan Liechtenberger von Steür.	17	
3	Herr Peter Kriechbaum von Lintz.	15	
4	Herr Hans Christoff Gehman.	14	
5	Hanns Wideman von Passaw	13	
6	Hans Baumber von Möld.	12	
7	Herr Hieronimus Hirsch von Steür.	11	30

N.		fl.	fr.
8	Sebastian Kropff von Fiechten.	11	
9	Hans Schönbühler von Möld.	10	30
10	Hans Smainholzer von Detting /	10	
11	Andreas Haindel von Passaw.	9	30
12	Hans Fasching von Frandemardt.	9	
13	Jörg Liechtenberger von Steür.	8	30
14	Steffan Fuxmiller von Passaw.	8	
15	Christoff Geher von Erla.	7	30
16	Leopoldt Rheuß von Ruffe.	7	
17	Peter Stonbacher von Steür.	6	30
18	Christoff Scheuber von Steür.	6	15
(fol. 24)			
19	Martin Wagner von Waidhoffen	6	
20	Herr Martin Stangel von Welß.	5	50

Volget die 23. Schuß haben.

21	Hanns Hueden von Dullen.	5	40
22	Andreas Smainholzer von Detting.	5	30
23	Hans Kerenstock von Waidhoffen.	5	20
24	Lienhart Iwer von Krembs.	5	10
25	Alhacij Hohensfeldner.	5	
26	Walthausen Tebinger von Schärding.	4	50
27	Herr Hans Baum von Krembs.	4	40
28	Jörg Barbaris von Möld.	4	30
29	Abraham Mut von Steür.	4	20
30	Walthausen von Fiechten.	4	10
31	Christoff Fenix von Sant Böldten.	4	
32	Herr Hans Underweger von Link.	3	50
33	Wolfgang Achinger von der Freystadt.	3	40
34	Joachim Fasolt von Link.	3	30
35	Michael Bollen von Passaw.	3	20
36	Hans Plöcker von Steür.	3	10
37	Hans Wendel des Hohenegkers diener.	3	
38	Thoma Wiffer von Ennß.	2	50
39	Herr Wolff Ehinger.	2	40
40	Steffan Buechner in Erla.	2	30
41	Martin Bongartner von Steür.	2	28
42	Jörg Boginger von Passaw.	2	26
43	Wolff Vogelmaier von Möld.	2	24
(fol. 24')			

Die 22. Schuß haben 2 Fahnen.

44	Blasi Rannecker von Stewr.	2	22
45	Melchior Holzhinger von Schenbs.	2	20

Die Ritter Schuß.

1	Timotheus von Aussen.	3	30
2	Johann Neubert von der Freystadt.	2	20
3	Daniel Buel von Link.	2	

Der Kranz Fahnen / die so 4 Schütz innen haben.

N.		fl.	kr.
1	Lienhart Alver von Krembs.	15	
2	Leopoldt Reiß von Aulse.	11	

Der wehstest Fahn.

Hans Hueden von Dullen. 2 20

Also hett ein Endt dises Schiessen /
 Der Bestgwiner wolt sie lohn gnissen.
 Das sie sollen mit ihm hinein /
 Das glaid geben wol zu dem Wein
 Vnd wolte sie darmit verehren /
 Das thet Er selbs an si begehren.
 Neben ihm zwen Herren vom Rath /
 Siengen mit ihm biß in die Statt.
 Deßgleichen der Fenderich auch /
 Wies beh den Schiessen ist der brauch.
 (fol. 25)
 Auch so haben dise zwen Herren /
 Zu gefallen vnd hohen Ehren.

Den Fenderich zu Hauß geführt /
 Welliches ihm hat wol gebürt.
 Nach dem thäten sie zu Hauß gohn /
 Alle sach wardt verrichtet schon.
 Mit gutem frieden wol verbracht /
 Das hat recht gute Geseßschafft
 gemacht.
 All Schützen thätten daruon sagen /
 Durchauß höret ich kainen klagen.
 Dann allen fleiß hat man für gwendt /
 Das haben sie alsamm bekendt.
 Darzu sprich ich selber MEN.
 (fol. 25')

**Das freuntlich / Herrlich / Nachschiessen / so gehalten hat der Ehrnuest /
 Ehrsam / Fürsichtig / vnd Weiß Herr Jobst Schaffer / Burger vnd deß Rathes
 zu Lintz / der Statt vnd allen Schützen zu gefallen vnd Ehren / rc.**

Allen Schützen zu gefallen vnd Ehr /
 So hat diser freuntliche Herr.
 Zum Nachschiessen frey beuor geben /
 Ein Silbern Becher verguldt eben
 (fol. 26)
 Also hab ich den bschaidt gehört /
 War sißen vnd drehßig gulden werdt.
 Wer den gewan ihn nit thät gefallen /
 Dem thät man so vil Gelt bezalen.
 Vmb solch vorthel ohne verdruß /
 So solt ein jeder thun zwölff Schuß.
 Also hat man fort an geschossen /
 Hats gleichwol Manicher gnossen.
 Wie sollichs wirdt für gewendt /
 Hat man gleichfals wie vor zum endt.
 Schön zierlich Fahnen machen lahn /
 Das hat der Herr betracht voran.
 Wann man das Schiessen hett auß
 geschrieben /
 Weren jr viel nit auß geblieben.
 Vonn wegen der herrlichen Fahnen /
 Wirds keiner gern thun versomen.

Der Herr gab selbs kain Schützen nit /
 Von Geseßschafft wegen hielt ers mit.
 Auch von der Frembden Schützen herren /
 Der Hauptstadt Lintz zu hohen Ehren.
 Verehrt er ihn diß hoch Geschenck /
 Deß man lang zeit wirdt ingedend.
 Vnd wie man hat gar geschossen ab /
 Zoch ich hinein in die Stadt hab.
 Die jungen Knaben herauß geführt /
 Gleich wie vor es sich gebürt.
 Die waren gschmuckt mit schöner Zier /
 (fol. 26')
 Von herzen hats wol gefallen mir.
 Mein Bruder Niepold zoch voran /
 Ward der jungen Knaben Hauptman.
 Der hat sich recht in possen gsteht /
 Wier vnd zweinkig hab ich gezelt.
 Zu sollichem Schiessen war es viel /
 Also zoch wir nauß mit dem Spil.
 Die Fahnen hat man auffgesteckt /
 Wellicher gwan hats nit erschröckt.

Den Becher vnds Gelt zsamē gsetzt /
 Welliches ihm am besten gsetzt.
 Vnd im am liebsten möcht bekommen.
 Doch hat diser den Becher gnommen.
 Mit Trindgelt so hielt Er sich wol /
 Das Lob er von mir haben sol.

Wolt Gott er solt vil Böst gewinnen /
 Mein Trindgelt bey ihm wolt ich
 finden.
 Also vermerckt wer gwonnen hat /
 Gleich wie hernach geschriben stat.

Folgen hernach die Hauptfahnen / so im Nachschießen gewonnen haben.

N.	Das Böst.	fl.	l.
1	Hans Fasching von Grandemard.	17	
2	Hans Hueden von Dullen.	4	30
3	Steffan Lichtenberger.	4	
4	Leopoldt Bator von Link.	3	50
			(fol. 27)
5	Hans Schönbüller von Möld.	3	30
6	Adam Hochenberger.	3	20
7	Walthausen Tebinger von Scherding.	3	10
8	Hans Gmainholzer von Detting.	3	
9	Christoff Scheuber von Steür.	2	50
10	Hans von Hohenwardt.	2	40
11	Wolff Vogelmaier.	2	30
12	Herr Hans Underweger.	2	20
13	Thoma Hinderleitner.	2	10
14	Thimotheus Brunner von Aulse.	2	
15	Christoff Fenix von S. Bölden.	1	50
16	Blasi Raneder von Steür.	1	40
17	Herr Eißman Stadtschreiber zu Link.	1	30
18	Matteus Winkler.	1	20
19	Johann Fasolt von Link.	1	80
20	Leopoldt Reuß von Aulse.	1	15

Folgt / die Ritter Fahnen.

1	Hans Feibel von Aispach.	1	30
2	Herr Hans Ruffer von Link.	1	15

Kranz Fahnen.

1	Leopoldt Rheuß von Aulse.	3	
2	Hans Blocker von Steür.	2	

So hett dises Schießen auch ein orth /
 Das habt ihr gkert von Wort zu Wort.
 Wehter hat diser Herr gethon /
 Ein Herrliche Collation.

(fol. 27)

Mit guter Speiß Herrlichem Wein /
 Die Schützen sprachen all in gmain.
 In lebtag vnd bey ihren Daren /
 Solch gutthat wer nicht wider fahren.

Was man ihn zu Link het gethon /
 Wurden sie lang sagen darvon.
 Weil nun dises Schießen wardt auß /
 Da zoch ein jeder heim zu Hauß.
 Darmit will ichs hehndt beschließen /
 Es möcht den Leser sonst verdrießen.
 Den Lobspruch hab ich gmacht zu Ehren /
 Der Hauptstat Link wol wehnen
 Herrn.

Darzu ein Ersamen Weisen Rath /
 Dann man mich wolgehalten hat.
 Mit Speiß vnd Trand / sampt der
 Kleidung /
 Vnd einer Ehrliehen abfertigung.
 Deß mir die Herren haben thun /
 Deßgleichen meinem Tungen Sohn.
 Des ich mich zum höchsten bedand /
 Vergiß das nit mein Lebenlangt /
 Zu dienen euch bin ich bereit /
 Willig gehorsam alle zeit /
 Das hab ich außs fürbest zugericht /
 Sollichß in Reimenweiß gedicht.
 Difes gethon gehorsamlich /
 Vmb gnad bitt ich demüthiglich /
 Die Herren vnd die Schützen all /
 Vmb verzeihung hie difes mahl.
 (fol. 28)
 So ich villeicht hie hett geirrt /
 Vnd nicht ein jeden wiesß gebürt.
 Seinen Namen oder Geschlecht /
 Nit genendt oder geschriben recht.

Welches leichtlich geschehen mag /
Es ist selbst mein größte klag.
Nach mein verstandt mügt ihr erkennen /
Das ich ein leben nit kan nennen.
Wie sich dasselbig wolgebürt /
Verzeücht mir jr Herrn hab ich gürrt.
Ausz verachtung hab ichs nit thon /
Ich thu die sach nit baß verstahn.
Dann wieß mir kommen ist in sinn /
Dr wißt wol wa vnd wer ich bin.
Gott wöll euch je vnd allweg geben /
Die zeitlich Gut / dort Ewigs Leben.
Vnd nach dem Leben vnd der zeit /
Die Ewig Freud vnd Seligkeit.
Auch hail vnd Glück wünsch ich darmit /
Von Gott dem Herrn Ewigen Frid.
Das als ein jeder wol bederff /
Wünschet euch von Augspurg Caspar
Lerff.
Das beste werde fürgewendt /
Zu eim glückhafft Seligem endt /
 Amen.

Gedruckt zu Regensburg durch Johan Burger.

(fol. 28')

IV.

Der Festfreudigkeit des 16. Jahrhunderts setzten der zweite Bauernkrieg und die ersten Auswanderungen, die mit der Durchführung der Gegenreformation in Szene gesetzt wurden, ein jähes Ende. Es kam wieder eine Notzeit, die schließlich in die langjährige Kriegsperiode von 1618 bis 1648 einmündete. Die Jahre 1610/11, 1619/20, 1624/25 und 1626 und dann die letzte große Auswanderungswelle, die nach Beendigung des großen Bauernkrieges im Jahre 1626 auch Linz erfaßte, erstickte jede Lebensfreude und die Lust, weiterhin Feste zu feiern. Nur langsam erholte sich wieder das Schützenwesen in Linz im Laufe des 17. Jahrhunderts, konnte aber nie mehr die Höhe erklimmen, auf der es im 16. Jahrhundert gethront hatte.

Anmerkungen:

¹⁾ O.-ö. Landesarchiv (L. A.), Stadtarchiv Freistadt, Akten, Schachtel 674, Fasz. XVII; W. Gärtner, Die Rieder Scheiben-Schützen (Rieder Heimatkunde, Heft 8, 1915, S. 25—102); K. Rauch, Die Entwicklung des Schießwesens in Oberösterreich (Tages-Post. Nr. 29 vom 5. Februar 1938).

²⁾ Linzer Regesten, Bd. CIIIA 2, Nr. 1034, 1132, 1140 (Regesten von Dr. F. Eheim aus Urkunden des Staatsarchivs Wien, Maximiliana Fasz. 14a, und Reichsregister Bd. AA. fol. 102r. 221r).

- ³⁾ Linzer Regesten BIA 2, Nr. 1418.
- ⁴⁾ Stadtarchiv Linz (St. L.), Hschr. 48.
- ⁵⁾ Damian Ziegler war von 1554 bis 1556 Stadtrichter und Apotheker in Linz (G. Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch, 1953, S. 67 f.).
- ⁶⁾ Aug. Edelmann, Schützenwesen und Schützenfeste der deutschen Städte vom XIII. bis zum XVIII. Jahrhundert (1890), S. 120 ff.
- ^{6a)} Diese Mitteilung aus dem Stadtarchiv Passau (II, Nr. 262, 1/2, 1/3) verdanke ich Dr. G. Wacha (Linz).
- ⁷⁾ St. L. Hschr. 50 und 52 (Stadtkammerrechnungen von den Jahren 1570 und 1590).
- ⁸⁾ L. A., Musealarchiv, Hschr. 168, S. 55, und Stadtarchiv, Hschr. 861.
- ⁹⁾ St. L. Hschr. 50, 51 und 52 (Stadtkammerrechnungen von den Jahren 1570, 1580 und 1590).
- ¹⁰⁾ H. Kreczi, Linz, Stadt an der Donau (1951), Nr. 251.
- ¹¹⁾ Linzer Regesten BIA 2, Nr. 1432.
- ¹²⁾ L. A. Herrschaftsarchiv Eferding, Lade 129 (handschriftliches Ladschreiben vom 22. August 1533, siehe Tafel I auf S. 321).
- ¹³⁾ W. Ewald, Wir Schützen (1938), S. 193.
- ¹⁴⁾ Linzer Regesten BIA 8, Nr. 8854, 8869, 8888, 8909.
- ¹⁵⁾ L. A., Stadtarchiv Freistadt, Akten, Schachtel 674 (handschriftliches Ladschreiben von 1539, Mittwoch nach St.-Veits-Tag).
- ¹⁶⁾ Der Zünder oder Anzünder hatte mit der brennenden Lunte am Stande zu verweilen und den feuerbereiten Schützen Feuer anzubieten. Selbst Feuer zu schlagen, war den Schützen untersagt. (Siehe auch W. Ewald, Wir Schützen, 1938, S. 136.)
- ¹⁷⁾ G. Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch (1953), S. 143.
- ¹⁸⁾ F. Bohdanowicz, Das ältere Linzer Schützenwesen (Jahrbuch der Stadt Linz 1935, S. 115).
- ¹⁹⁾ St. L., Akten, Bd. 215, Fasz. 7d.
- ²⁰⁾ L. A., Stadtarchiv Freistadt, Akten, Schachtel 674 (gedrucktes Ladschreiben vom 10. Juni 1560, siehe Tafel II auf S. 322).
- ²¹⁾ Linzer Regesten D 2, Nr. 73 aus Staatsarchiv Nürnberg, Ratsverlaß 1185 fol. 16 vom 10. Juli 1560.
- ²²⁾ Absehen = Grinsel.
- ²³⁾ Schrenntzlein = Korn.
- ²⁴⁾ St. L., Hschr. 49 (Stadtkammerrechnung vom Jahre 1560).
- ²⁵⁾ Linzer Regesten BIA 2, Nr. 1422, und A. Ziegler, Linz im Wandel der Jahrhunderte (1922), S. 71.
- ²⁶⁾ B. Pillwein, Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz (1824), S. 138.
- ²⁷⁾ Linzer Regesten D 2, Nr. 80 und 81 aus Staatsarchiv Nürnberg, Ratsverlaß 1236 fol. 36' vom 31. Mai 1564 und vom 28. Juli 1564.
- ²⁸⁾ L. A., Stadtarchiv Freistadt, Akten, Sch. 674 (handschriftliches Ladschreiben vom 15. Juli 1573).
- ²⁹⁾ L. A., Stadtarchiv Freistadt, Akten, Sch. 674 (handschriftliches Ladschreiben vom 5. Oktober 1578).
- ³⁰⁾ L. A. Stadtarchiv Freistadt, Akten, Sch. 674 (handschriftliches Ladschreiben vom 20. Juli 1583).
- ³¹⁾ „Das Herrlich Freündlich vnd Nachbarlich Frenschießen / So die Ehrnuesten / Fürsichtigen / Ersamen Wehse Herren / Burgermaistern / Richten vnd Rath / der Lößlichen Hauptstadt Linz / im Landt Oesterreich ob der Enns gehalten haben / Im Jar 1584 / den 16. Septembris beschehen. In Reimweiß gestellt / durch mich Caspar Lerff Bräuschenmaister von Augspurg / 1585. Gedruet zu Regenspurg durch Johan Burger.“

(Orig. 28, Bl. 4, in der Bibliothek des O.-ö. Landesmuseums in Linz, Signatur IX: b. 6.) Siehe auch K. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Aus den Quellen. 2. Band, Das Reformationszeitalter (1886), S. 327, und K. Schottenloher, Das Regensburger Buchgewerbe im 15. und 16. Jahrhundert. (Veröffentlichung der Gutenberg-Gesellschaft XIV—XIX, 1920), S. 264, Nr. 343.

³²⁾ Das große Schießen in Linz im Jahre 1584 (Linzener Tages-Post, Unterhaltungs-Beilage, 1903, Nr. 23); F. Pfeffer, Spiel und Sport in Alt-Linz (Heimatland 1935, Nr. 4); H. Wagner, Ein Schützenfest in Alt-Linz. Wie sich unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert erlustigten (Linzener Tagblatt 1935, Nr. 219); Ein Schützenfest in Alt-Linz. Wie sich unsere Vorfahren im 16. Jahrhundert belustigten (Linzener Tages-Post 1941, Nr. 94).

³³⁾ H. Kreczi, Linzer Häuserchronik (1941), Nr. 123.

³⁴⁾ Magister Eisenmann war von 1583 bis 1600 Stadtschreiber in Linz (G. Grüll, Linzer Bürgermeisterbuch, S. 143).

³⁵⁾ Linzer Regesten BIA 2, Nr. 1424.

³⁶⁾ Linzer Regesten D 2, Nr. 102 aus Staatsarchiv Nürnberg, Ratsverlaß 1505 fol. 30 vom 3. Juli 1584.

³⁷⁾ W. Ewald, Wir Schützen (1938), S. 189.

³⁸⁾ Michael Mayr, Gemeine Teutsche Rechen-Schul, S. 5.

³⁹⁾ G. Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch, S. 68, und A. Marks, Die Linzer Apotheken im Wandel der Zeiten (Jahrbuch der Stadt Linz 1951, S. 137 f.).

⁴⁰⁾ J. Schmidt, Linzer Kunstchronik, 3. Teil (1952), S. 169.

⁴¹⁾ L. A., Musealarchiv, Hschr. 168, fol. 57.

⁴²⁾ G. Freytag, Bilder aus deutscher Vergangenheit, 5. Band, Die Waffenfeste der Bürger (Gutenberg-Verlag, Wien 1928), S. 140 f.

⁴³⁾ Edelmann, Schützenwesen, S. 128 ff., siehe dort insbesondere die Bildreproduktionen.

⁴⁴⁾ F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz II (1935), S. 60. Die Angabe, daß auch Flexel für Linz einen Lobspruch verfaßte, beruht auf einem Irrtum. Flexel aus Augsburg wurde mit dem Pritschenmeister aus Augsburg Kaspar Lerff verwechselt. Siehe K. Goedeke, Grundriß, 2. Bd., S. 325—328, und K. Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517—1587, Bd. 1 (1933), S. 256 f.

⁴⁵⁾ A. Comesina, Das große Festschießen im Jahre 1563 zu Wien. Besungen vom Augsburger Pritschenmeister Lienhart Flexel. (Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 1875, 9. Jg., S. 32, 140, 215, 325 ff., und 1876, 10. Jg., S. 101 ff.)

⁴⁶⁾ E. Haller, Ein Pritschenmeister „zu Lyntz am Vrfar“ im 16. Jahrhundert (Linzener Volksblatt, 10. August 1927).

⁴⁷⁾ Schmidt, Kunstchronik, 3. Teil (1952), S. 167, und Goedeke, Grundriß, S. 326.

⁴⁸⁾ Goedeke, Grundriß, S. 327, und Schottenloher, Regensburger Buchgewerbe, S. 264, Nr. 345.

⁴⁹⁾ Edelmann, Schützenwesen, S. 128 ff.

⁵⁰⁾ Die Bestände der Berliner Staatsbibliothek befinden sich derzeit in Marburg an der Lahn.

⁵¹⁾ Schottenloher, Regensburger Buchgewerbe, S. 264, Nr. 343.

⁵²⁾ Linzer Regesten BIA 2, Nr. 1424.

⁵³⁾ A. Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich (1952), S. 66 ff. und 137 ff.

⁵⁴⁾ Linzer Regesten BIA 2, Nr. 1432.

- ⁵⁶⁾ Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 123.
- ⁵⁷⁾ W. Mitterhofer wird 1607 als Bürger in Linz, dann 1609 als Mitglied des Äußeren Rates und 1610 als Bruckamtsverwalter beurkundet (Linzer Regesten E 2, Nr. 347, und BIIA, Nr. 112, 113, 189).
- ⁵⁸⁾ Magister Georg Eisenmann war von 1583 bis 1600 Stadtschreiber in Linz (Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 143).
- ⁵⁹⁾ Christoph Schick versah zwischen 1580 und 1598 mehrmals das Amt eines Bürgermeisters der Stadt Linz (Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 71 f. und S. 140. Hiezu kann noch ergänzt werden, daß Schick auch 1584 das Bürgermeisteramt versah).
- ⁶⁰⁾ Leonhard Stettner versah von 1594—1595 und 1600—1602 das Amt eines Stadtrichters und besaß ein Haus in der Hahnengasse 2 (Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 71 f. und S. 137).
- ⁶¹⁾ Hanns Unterweger war von 1600 bis 1602 Stadtrichter und besaß das Haus in der Pfarrgasse Nr. 16 (Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 74 und 137).
- ⁶²⁾ Dietternagl war ein Hufschmied und von 1570 bis 1590 Schützenmeister in Linz.
- ⁶³⁾ Horen (richtig Horn) war auch 1586 beim Stachelschießen in Regensburg anwesend.
- ⁶⁴⁾ Hirsch war von 1591—1592 und von 1598—1600 Stadtrichter in Steyr.
- ⁶⁵⁾ Er verkaufte 1569 sein Haus, in der Vorstadt an der Spittlwiese gelegen, und war 1588 Stadtkämmerer. 1603 wurde er als Ratsherr gewählt (Linzer Regesten E 2, Nr. 160, 314, und BIV, 1, Nr. 176).
- ⁶⁶⁾ Gundaker von Starhemberg war der Besitzer der Herrschaften Aschach und Peuerbach (geb. 1535) und starb am 9. September 1585 in Linz.
- ⁶⁷⁾ Hans Christoph Geumann, Herr auf Gallspach, erwarb die Herrschaften Walchen, Wildenhag und Frein, war kaiserlicher Rat und von 1582 bis 1594 Ritterstandsverordneter. Er starb am 22. Februar 1600 (Starkenfels, Der o.-ö. Adel, S. 63).
- ⁶⁸⁾ Horn (Horen), Bollen und Fuxmiller waren auch 1586 beim Stachelschießen in Regensburg.
- ⁶⁹⁾ Von den Steyrer Schützen waren ihrem Beruf nach Hieronymus Hirsch Handelsmann, Liechtenberger Jörg Waagmeister im Rathaus, Blocker (recte Plöckher) Hanns Bierbräuer, Stainpacher Peter Handelsmann, Wein- und Bierwirt, Pongartner (recte Paumgartner) Martin Bürstenbinder, Leinener (recte Leimer) Christoph und Hanns Schiffer, Leschenprandt Georg Bierwirt, und schließlich Linterer (recte Lindtner) Wolf Messerer. (Auskunft von Stadtarchiv Steyr, AR. Koller, vom 11. Juni 1954.)
- ⁷⁰⁾ Hanns Schopper war von 1606 bis 1608 Bürgermeister des Marktes Mondsee und bis 1616 Spitalmeister (Awecker, Mondsee, S. 85).
- ⁷¹⁾ Martin Stangl war von 1574 bis 1596 Stadtschreiber in Wels und besaß das Haus am Stadtplatz 68. (Auskunft aus dem Stadtarchiv Wels, Dr. G. Trathnigg.)
- ⁷²⁾ Wolf Edlmüller war in den Jahren 1587 bis 1589, 1599 bis 1602 und 1606 bis 1608 Stadtrichter in Wels. Er war Handelsmann und besaß das Haus am Stadtplatz 34; beurkundet ist er zwischen 1560 bis 1608, in letzterem Jahre starb er (Auskunft Dr. G. Trathnigg).
- ⁷³⁾ Sebastian Putz ist als Welser Bürger zwischen 1574 und 1610 beurkundet. Er war seit 1585 Ratsbürger, ab 1587 Spitalsverwalter und 1602 Lichtmeister. Am 10. Jänner 1610 errichteten er und seine Hausfrau für die Lateinschule eine Stiftung (Auskunft Dr. G. Trathnigg).
- ⁷⁴⁾ Hanns Pruggschlagl war Bürger und ist von 1576 bis 1584 beurkundet; seit 1583 war er Ratsbürger (Auskunft Dr. G. Trathnigg).

⁷⁴⁾ Martin Weixler wurde 1565 als Bader und Mitbürger in Wels aufgenommen, wo er bis zum Jahre 1587 genannt wird. Er kaufte 1566 die Badstube hinter der Kirche. (Auskunft Dr. G. Trathnigg.)

⁷⁵⁾ Weilhamer Leonhard war ein gelernter Bader und wurde in Wels 1576 als „Balbierer“ (Barbier) zum Mitbürger aufgenommen. Er ist bis 1601 beurkundet. (Auskunft Dr. G. Trathnigg und J. Theuer, Siegel und Wappensteine zu Wels, S. 67; Jahrbuch „Adler“ N. F., 29. Band 1929.)

⁷⁶⁾ Hieronymus Minich (Munich) wurde 1582 in Wels als Mitbürger aufgenommen; er war Buchbinder, Buchführer und Büchsenmacher und ist bis 1584 dort beurkundet. Vor 1582 war er Torschütz in Linz. (Auskunft Dr. G. Trathnigg und K. Holter, Zum Welser Buchwesen; Mitteilung des o.-ö. Landesarchivs, Band 3, 1954, S. 99.)

⁷⁷⁾ Wolf Aichinger war Weißgärber in Freistadt und starb im Jahre 1609.

⁷⁸⁾ Fenix war Goldschmied, 1568, 1569 und 1583 Schützenmeister, 1585 angesetzter Bürgermeister und 1595 Stadtrichter zu St. Pölten. (Auskunft von Dr. Gutkas, Stadtarchiv in St. Pölten.)

⁷⁹⁾ Weinberger war Tuchscherer, gehörte 1571 dem äußeren Rat an und war von 1586 bis 1591 Ratsmitglied in St. Pölten. (Auskunft Dr. Gutkas.)

⁸⁰⁾ M. Reichorn war Grundbuchsverwalter der Herrschaft St. Pölten und Bestandinhaber der Reismühle. Er war 1589 Schützenmeister und wurde 1590 zum Stadtrichter gewählt, wurde aber, da er Protestant war, von der Regierung nicht bestätigt. 1578 bis 1586 gehörte er dem Äußeren Rat an und war 1590 und 1592 Ratsmitglied. (Auskunft von Dr. Gutkas, St. Pölten.)

⁸¹⁾ Jörg Braitfeldner war 1609 Bürger des Innern Rates und wurde als Protestant 1610 vom Kaiser seines Amtes entsetzt. (Linzer Regesten E 2, Nr. 347, 355.)

⁸²⁾ Hanns Hueber wurde am 17. Februar 1564 als Sohn des Christoph Hueber geboren. Er heiratete 1586 die Bürgerstochter Barbara Lechner von Wels und zog dorthin. 1592 kam er wieder nach Linz zurück, wo er 1628 starb. (Linzer Regesten E 2, Nr. 51.)

⁸³⁾ Erasmus Eisner war von 1583 bis 1586 Schulwirt (Schulökonom) der Landschaftsschule und Expeditior der Landkanzlei und starb im Jahre 1589. (Linzer Regesten BIIA, 8, Nr. 10573, 10613, 10619, 10640, 10644, 10654, 10655, 10697.)

⁸⁴⁾ Joachim Fasold war Stadttürmer von Linz und ist als solcher seit 1577 beurkundet. Er heiratete im Jahre 1579. (Linzer Regesten BIIA, 8, Nr. 10465, 10492, 10516, 10548.)

⁸⁵⁾ 1585 wird Peter Kriechbaum als Ratsfreund der Stadt Linz genannt. (Linzer Regesten E 2, Nr. 109.)

⁸⁶⁾ B. Nusser war 1570 städtischer Baumeister, Zeugwart und Spitalverwalter, 1575 und 1577 Stadtrichter und suchte 1579 'um Entlassung aus dem Rate an. (Grüll, Bürgermeisterbuch, S. 70.)

⁸⁷⁾ 1604 wurde Leopold Baur als protestantischer Ratsbürger aus dem Stadtrat ausgeschlossen. (Linzer Regesten E 2, Nr. 314.)

⁸⁸⁾ Einer seiner Vorfahren war bereits 1510 Stadtrichter. Michael wurde 1609 Mitglied des Inneren Rats. (Linzer Regesten E 2, Nr. 347.)

aus der Zeit der Herrschaft des Kaisers Maximilian I. und seiner Gemahlin Maria von Spanien. Die Handschrift ist in der Zeit der Renaissance entstanden und ist ein Beispiel für die elegante Kalligraphie der Zeit. Der Text ist in deutscher Sprache verfasst und handelt von der Verwaltung der Linzer Ladschreiben. Die Handschrift ist in der Zeit der Renaissance entstanden und ist ein Beispiel für die elegante Kalligraphie der Zeit. Der Text ist in deutscher Sprache verfasst und handelt von der Verwaltung der Linzer Ladschreiben.

Tafel I

Linzer Ladschreiben vom 22. August 1533

[illegible]

Das Herlich Freind-
lich vnd Nachbarlich Freyschiessen/
So die Ehrnuesten/Sürsichtigen/Ersamen Wen-
ke Herren/Burgermaistern/Richtern vnd Rath/ der Löblich-
en Hauptstadt Lins/ im Landt Oesterreich ob der Enns
gehalten haben/ Im Jar Tausend/ Fünffhundert/ Achtzig
vnd viere/ den Sechshenden Septembus beſtehen. Alles
nach laut vnd Inhalt ihres Freundlichen Aufschreibens/
von was Dinen Etzdi vnd Flecken/ solliches freunds-
liches Schiessen besuchet/ wer das Best vnd ander-
se Gaben/ gewonnen/ findet man in diser
verzeichnuß fleißig beschriben.



Tafel III

Titelblatt von K. Lerff, Linzer Freischießen 1584 (fol. 1)

Das Freundelich/ Herlich/ Nach-
 schiessen/ so gehalten hat der Ehinuest/ Ehr-
 sam/ Fürsichtig/ vnd Weiß Herz Jobst
 Schässer/ Burger vnd des Raths
 zu Linz/ der Statt vnd allen
 Schützen zu gefallen
 vnd Ehren/ 2c.



Allen Schützen zu gefallen vnd Ehr/
 So hat diser freundliche Herr.
 Zum Nachschiessen freu beuor geben/
 Ein Silbern Becher vergulde eben

U ij

Also

Tafel IV

Linzer Freischießen von K. Lerff 1584 (fol. 26)